

Ercheint täglich außer Montags... Abonnement-Preis für Berlin: Vierteljährlich 2,50 Mark...

Vorwärts

Inserions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspaltel oder deren Raum 40 Pf...

Verleger: J. G. Reimer, Nr. 1106.

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Weuth-Strasse 2.

Sonntag, den 15. März 1891.

Expedition: Weuth-Strasse 3.

Die Nihilistenprozesse.

Es war im Dezember 1883. Gerade ein Jahr war vergangen, seit Schelioboff und Sophie Perowskaja den Tod am Stränge erlitten...

Von Stund an schien der Sieg außer Zweifel, die Gefahr — verschwunden. Da, gerade in diesem Momente, im Dezember 1883, fiel jener geriebene Polizist...

Seitdem schallten oft genug aus den Kreisen der offiziellen russischen Welt Siegesgerufe, doch die Ereignisse lehrten eben so oft, wenn auch nicht so schlagend...

Jahre 1886 verbreitete sich unter der revolutionären Jugend unverkennbar eine tiefe moralische Entnuthigung. Aber schon im März 1887 ergriff die Polizei wieder eine Schaar von jungen Leuten...

Die Geheimhaltung der Untersuchungen der Gerichte läßt oft geang zweifelhaft erscheinen, ob ein Attentatsversuch vorliegt; aber diese selbe Geheimhaltung ruft vielleicht ebenso oft bei ganz gleichgiltigen Vorfällen den Verdacht hervor...

auf früher erwähnten Gründen noch nicht enthüllt werden dürfen. Jedenfalls hat sich seit 1889 eine Strömung bemerkbar gemacht, die ein nachdruckvolleres terroristisches Vorgehen verlangt...

Semen Petrov

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

12

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert S. Weichel.

Er feuerte und sie fuhr fort, indem sie seine freie Hand mit ihren beiden ergriff und ihm in die Augen schaute:

„Du bist doch ein so guter, geduldiger Mensch, und jetzt soll's auch bei Dir heißen: „Biegen oder brechen!“ Kann denn Eine, die keine gute Tochter ist, eine gute Frau sein? Ich bitt' Dich recht sehr, hab' doch nur noch eine kleine Weile Geduld.“

„Dein Dir nur erst alles ordentlich zurecht, was ich gesagt hab',“ versetzte er, ihre Hand drückend, „später reden wir dann wohl noch weiter darüber. Ich dräng' Dich jetzt nicht.“

Sie schüttelte den Kopf und nach einer Weile sagte sie:

„Ich bin gar nicht dawider, daß Du mit dem Vater sprichst und ihm alles ordentlich vorstellst. Aber ich bitt' Dich herzlich, brich's nicht gleich mit ihm entzwei. Ich hab' Dich gar so lieb, Wolf, und ich erträg's nicht, wenn Ihr Zwei auseinander kämet.“

„Sei nur still,“ tröstete er sie. „So lang' Du nicht annimmst, was ich Dir vorgeschlagen habe,

so lang' kann's zu nichts führen, mit Deinem Vater zu brechen.“

Er lenkte das Gespräch auf Anderes. Beide waren jedoch mit dem Vorschlage, den er gemacht hatte, innerlich noch zu beschäftigt, als daß die Unterhaltung nicht ins Stocken geraten wäre.

„Beschlag's Dir,“ lautete sein lehtes Wort, indem er ihr die Hand bot und sie erwiderte mit vollem Blicke:

„Was ich in Treuen thun kann, darin werd' ich Dir immer zu Willen sein, das weißt Du, Wolf. Behüt' Dich Gott!“

Viertes Kapitel.

Die Sonne war hinter der Felserspitze verschwunden, verblaßt waren die Köpfe und Gaden des zerklüfteten Hochgebirges und mit grauen Fahlen kam die Nacht leise durch das Thal geschritten.

Stasi war überzeugt, daß Niemand in dem Oden auf sie wartete. Sie konnte doch nicht wissen, daß der Bursche der Ansicht war, ein Nein auf den Lippen der Mädchen bedeute ein Ja in ihrem Herzen.

in der Dunkelheit am Fenster saß, denn die Nacht wurde im Sommer nicht angezündet, unterwählte die Ueberzeugung. Aber sie wäre jetzt nicht ja vor Scham der Welt in den Garten gegangen; sie hätte in der Erde sinken müssen, wenn sie jetzt roth wurde, als hätte sie doch, wie sie in der Duffen vorüberglitt. Ein Gespenst war es nicht, denn hören war, hätte sie vor Unmuth fast geweint, daß...

Nein, sie galten gar nichts und er war absichtlich an dem Hause vorübergegangen, um es ihr zu zeigen. Er fand sich auch am Abend wieder an dem Gartenrande ein; aber die Sterne des nächsten Abends waren ihm die Sterne des nächsten. Es war ihm unhold, wie geschah, daß er einem Mädchen unsonst zu Gefallen gegangen wäre, und er wurde zornig auf Stasi, zu narren wagte, zorniger auf sich selbst, daß sie an ihr narren ließ. Wie würde die schöne Asa er sich freuen, wenn sie darum wüßte, daß er Abend für Abend dem jungen Dinge sich offen ließ, er, der Ambrosius Falkner! Es überließ ihn siedend heiß. Aber jetzt sollte die Sache ein Ende haben, gelobte er sich zähneknirschend, als er am Freitag wieder vergebens gewartet hatte, und langsam an dem Häuschen der Wittwe vorüber gehend, sang er laut:

„Wann kommst Du aber wieder, Herzallerliebster mein, Und brichst die rothen Rosen Und trinkst den süßten Wein?“

Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. März.

Die heutige Reichstags-Sitzung wurde mit einem warm-empfangenen Nachruf des Präsidenten v. Levetzow auf den verstorbenen Abg. Windthorst eröffnet, welchen die Mitglieder aller Parteien stehend anhörten. Hierauf wurde die dritte Lesung des Etats fortgesetzt. Zum Kapitel Militär-Justizverwaltung, welche durch die geistige eindrucksvolle Rede des Abg. Sebel eingeleitet worden war, sprachen nationalliberale, freisinnige und ultramontane Abgeordnete aus Bayern, welche darin übereinstimmten, daß ein Uebergang vom öffentlichen Militär-Justizverfahren, diesem kostbaren bayerischen Reservatrechte, zum geheimen Verfahren auf unüberwindlichen Widerstand sämtlicher Parteien in Bayern stoßen würde. Hierauf konstatirte Singer und später auch Sebel, daß der Nachweis von der Unrichtigkeit der Sebelschen Behauptungen nicht erbracht werden konnte, Singer trat außerdem für die weiteste Oeffentlichkeit des Militär-Strafverfahrens ein. Beim Kapitel Artillerie und Waffenwesen zeigt unser Abgeordneter Ulrich, wie kapitalistisch ausbeutend und frei von jeder sozialreformatorischen Zimperlichkeit die Arbeiter in den Militärwerkstätten behandelt werden. Weder der preussische noch der bayerische militärische Bundesraths-Bevollmächtigte konnten die Behauptungen Ulrichs entkräften, jedenfalls kamten sie das Material nicht so gut, wie unser Redner. Beim Kapitel Marine-Stat begann, wiesen unsere Abgeordneten Bruhns und Singer auf ähnliche Mißstände hin, welche Ulrich in seiner längeren Rede beim Militärstat gerügt hatte, insbesondere geißelten unsere Redner in trefflicher Weise den Gewissenszwang, der den unserer Partei angehörenden Arbeitern gegenüber ausgeübt wird. Bessere Maßregel vertheidigte in „schneidiger“ Art der Unterstaatssekretär Hollmann, der außerdem die Untersuchung der Lohnverhältnisse in den Werften versprach. Hauptsächlich weist er und die Vertreter der Armee-Verstattverwaltung bei der nächstjährigen Etatsdebatte über diese Untersuchungen zu berichten. Während der Abgeordnete Nicker die Beschwerden über den Gewissenszwang als vollauf berechtigt anerkannte, erklärte der ultramontane Junker von Schalscha, daß alle Maßnahmen der Verwaltung, durch welche sozialistische Arbeiter von den Staatsbetrieben ausgeschlossen werden, vollen Beifall und laute Anerkennung verdienen, daran fügte er noch einige verleumderische Bemerkungen gegen unsere Partei und einige höhnische Worte gegen jede einschneidende Sozialreform, so daß der Abg. Dize, der die Sozialreform für das Zentrum macht, gegen seinen Fraktionskollegen polemisieren mußte. Nachdem die Abgg. Bruhns und Sebel noch einmal in aller Schärfe dem Unterstaatssekretär gegenüber ihre Beschwerden begründet hatten und Sebel konstatiert hatte, daß der Versprechung des Kaisers, die staatlichen Betriebe sollen Musteranstalten werden, in keiner Weise nachgelebt werde, schloß der Präsident um 1/2 Uhr die Sitzung.

Windthorst ist heute Morgen gestorben. Die „alten Götter verschwinden“ und es ist auch Zeit, daß sie Platz machen den Schöpfern und Schöpfungen der Neuzeit. In Windthorst verliert seine Partei den leuchtenden und bindenden Geist, der Reichstag das einflussreichste und zugleich — was ein hohes Lob ist für den toten Zentrumsführer — das populärste Mitglied. Allezeit ein geschickter Diplomat als sein Widerspart Bismarck, hat Windthorst sogar das Sterben besser verstanden. Während Jener den richtigen Moment verpaßte und seinen Ruhm überlebt hat, ist Windthorst im Moment des höchsten Triumphs gestorben — gerade nachdem der letzte Kulturkampf-Minister in den Ortus versunken, und gerade vor dem unvermeidlichen Niedergang. Wir gönnen ihm den schönen Tod.

Nachdem wir in unserer gestrigen und heutigen Nummer die politische Bedeutung Windthorsts gewürdigt haben, wollen wir über den früheren Lebenslauf dieses hervorragenden Parteiführers, Parlamentariers und Staatsmannes einiges beifügen:

Wann's schneiet rothe Rosen,
Wann's regnet süßeln Wein;
So lang' sollst Du noch harren,
Sodalleichste mein."

„Wer mag denn das sein?“ fragte Frau Bartheil in der dunklen Stube, erhielt jedoch keine Antwort. David, der im Halblicht auf der Ofenbank hin und her schwanke wachte es nicht, und Stasi, die den Sänger gleich errieth ließ absetzeln den hübschen Kopf sinken. So hatte er also alle Hände auf sie am Gartenzaun gewartet und jetzt ging er auf Nimmerniedersehen! Wie war ihr das Herz so schwer! Der arme Mensch! Worin war sie denn auch an alle den Tagen nicht ein einziges Mal in das Gärtchen gegangen, nachdem sie das bei der Abendmahlzeit gebrauchte Geschütz geändert hatte? Sie hatte es doch sonst gelhan! Sie begriff es nicht. Und jetzt kam er nimmer wieder!

Es schneiet ja nimmer rothe Rosen und regnet nimmer süßeln Wein, außer auf das Grab, sauste Stasi auf dem Bänklein unter dem Weisblatt. Ihr war Herbenwech. Der Abend war außerordentlich schön und über der Kornspitze, die ihre Fichtenkrone im Süden neben dem Föchl zum Himmel hob, weiterleuchtete es. Stasi hatte es in der erstehenden Stube nicht auszuhalten vermocht und sie war ja auch sicher, daß Ambros nicht kommen würde. Sie war dessen ganz sicher und trotzdem lauschte sie auf das leiseste Geräusch, ob es nicht etwa ein Fußtritt wäre. Es war immer nichts und er kam nicht. Was er wohl treiben möchte? Sie sah ein Licht blinken im Thale, jenseits des Baches. Es kam aus dem Stern. Da fiel es ihr ein, daß es Sonnabend wäre, und am Sonnabend wurde im Stern gesungen. Nutschleitner, der Wirth, der aus dem Pustertthale stammte, war in seinen jüngeren Jahren als Mitglied einer Tyroler Sängergesellschaft durch manches Herrn Land gezogen. Er hatte sogar die Ehre gehabt, vor dem „guten Kaiser Franz“ zu singen, wozu er ein wenig stolz war. Schlachtmusik und Kanonendonner hatten aber die frischen Stimmen der Sängesbrüder und Hülerspieler überläßt. Vor dem Waffengeöse mußten die Mägen verstümmeln, und so hatte sich denn die Gesellschaft zerstreut. Nutschleitner war heimgekehrt, hatte ein Weib genommen und mit seinen Ersparnissen den Stern in St. Vigil erworben. Der Liebe

Ludwig Windthorst erblickte am 17. Januar 1812 das Licht der Welt, er ist in kleinen bauerlichen Verhältnissen aufgewachsen, er sollte katholischer Geistlicher werden, widmete sich aber auf der Universität rechts- und staatswissenschaftlicher Studien und wurde dann, bevor er in die richterliche Karriere eintrat, Rechtsanwalt. Im Jahre 1848 wurde er Oberappellationsgerichtsrath in Gella, im folgenden Jahre begann seine parlamentarische Thätigkeit in der zweiten hannoverschen Kammer, in der er sich als Partikularist hervorthat, indem er alle auf die Einigung Deutschlands gerichteten Anträge heftig bekämpfte. Schon im Jahre 1851 präsidirte er der zweiten Kammer und im gleichen Jahre wurde er in das Ministerium berufen, in dem er im Sinne des Ultramontanismus wirkte. Nach zweijähriger Ministerthätigkeit trat er in das Privatleben zurück. Ende 1852 wurde er wieder ins Ministerium als Justizminister berufen. Er übte indeß auch auf die auswärtige Politik Hannovers Einfluß und wirkte für den engeren Anschluß des Landes an Oesterreich. Er schied am 21. Oktober 1855 aus dem Ministerium und wurde Kron-Oberamwalt in Gella, legte dieses Amt nach der Einverleibung Hannovers in Preußen nieder, übernahm die Vertretung des welfischen Königshauses bei den Verhandlungen über die Abfindung für seine Kronrechte und war in der Folgezeit sowohl in privaten Fürsprachen bei der Regierung wie in öffentlichen Auseinandersetzungen in der Volkvertretung bemüht, die Ansprüche des Welfenhauses zur Geltung zu bringen. Von dem Wahlkreise Singen-Wuppen wurde Windthorst sowohl in den versammlunggebenden wie in den ordentlichen Norddeutschen Reichstag gewählt; er nahm auch, abweichend von dem am 10. Oktober 1867 gefassten Beschlusse seiner politischen Freunde in Hannover, ein Mandat zum preussischen Abgeordnetenhaus an. Am 17. Oktober 1869 sehen wir ihn in Berlin auf dem sogenannten Vaisenzug, dessen Mehrheit sich in einer Adresse an die deutschen Bischöfe gegen die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit aussprach; als aber gegen Ende des deutsch-französischen Krieges die ultramontane Zentrums-partei sich bildete, trat Windthorst ihr bei, in der Führung der Partei löste er Savigny und Mallinckrodt ab. Was er als Führer dieser Partei geleistet hat, wird man erst voll und ganz würdigen können, wenn die Unerfahrenheit dieses Führers, durch die Unmöglichkeit für ihn einen Nachfolger zu finden, Jedermann zum Bewußtsein gebracht sein wird.

Die Deputation des elsass-lothringischen Landes-ausschusses wurde heute vom Kaiser empfangen. Der Kaiser stellt für nicht allzuferne Zeit Erleichterungen des Verkehrs mit Frankreich in Aussicht.

Bei Verathung des Etats der auswärtigen Angelegenheiten im Landtage hatte der nationalliberale Abgeordnete Tramm den Muth, eine Anfrage an die Regierung zu richten, betrefis der von einem Wiener Blatte verbreiteten Nachricht, daß aus dem Welfenfonds größere Summen für private Zwecke eines sehr hohen, seit Jahresfrist nicht im Dienste befindlichen Beamten entnommen wurden. Die Fraktionsgenossen des Abg. Tramm desavouirten ihn sofort, wie daß bei den nationalliberalen Rannessleuten nicht anders zu erwarten war und, was wirklich merkwürdig ist — die Regierung schweig und der Minister des Auswärtigen, Herr von Caprivi, fehlte bei der Verathung seines Spezialressorts. Uns schien es, daß es besser gewesen wäre, wenn die Regierung eine derartige Anfrage, die jetzt nicht nur von einem ausländischen Blatte, sondern in einem der wichtigsten Vertretungskörper gestellt wurde, beantwortet hätte.

Gelegentlich der Verathung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe kam die Frage der Erweiterung der Fabrikinspektion zur Sprache. Die Regierungsvorlage haben wir mitgetheilt und unsere Stellung zu derselben in einem Leitartikel dargelegt. Leider scheint wenig Aussicht vorhanden, daß unsere Wünsche erfüllt werden, wenn auch zugestanden werden muß, daß eine Reihe unserer Einwürfe von Abgeordneten verschiedener Parteien vorgebracht wurden. Der Handelsminister erklärte sich nicht vollkommen abgeneigt, diesen Wünschen entgegenzukommen. Leider unterließ er es aber, direkte Versprechungen zu machen, er erklärte, daß, was wir als einen Fehler betrachteten, die Inspektoren fast ausschließlich aus den Kreisen der Techniker gewählt werden sollen. Doch stellte er in Aussicht, daß vielleicht, eventuell, unter ganz besonderen günstigen Umständen in späterer Zeit auch etwa Arbeiter als Fabrik-Inspektoren angestellt werden könnten. Nun, wir werden trotz der wegen der verkaulierten Versprechung des Herrn Handelsministers wohl noch recht lange Zeit warten müssen, bevor

zur holden Frau Musika hatte er jedoch nicht einseitig, vielmehr sie fleißig weiter gepflegt und sich die besten Stimmen im Orte zusammengesucht, mit denen er Sonnabends im Stern übte. Noten kannte keiner von ihnen, auch Nutschleitner nicht; das that aber nichts. Der Wirth sang oder spielte auf der Zither jedem seine Stimme so lange vor, bis er sie auswendig wußte. Ambros gehörte auch zu den Sängern. Er hatte einen schönen Bariton und es klang Stasi seit gestern Abend fort und fort in die Ohren:

„Wann kommst Du aber wieder
Herzallerliebster mein?“

Ach, er kam ja nimmer, nimmer wieder, ob es ihm ihr Herz auch voll Bangen und Verlangen nachsang, und es war daher ein recht trauriges Gesichtchen, das ihr am Sonntag Morgen aus dem kleinen Spiegel entgegen schaute, vor dem sie ihr schwarzbraunes Haar kämmt und focht. Sie hatte nur wenig geschlafen; denn die Mutter hatte eine böse Nacht gehabt, und darauf wollte Stasi auch zunächst die Ursache ihrer Niedergeschlagenheit schieben. Denn das Mädchenherz versteckt sich gern, wann es vor der großen Lebensfrage des Weibes steht, hinter allen möglichen Vorwänden, wie ein ängstlich neugierig Kind hinter der Schürze der Mutter. Bangsamer und langsamer focht sie an ihren langen Zöpfen und ihre braunen Augen waren trübe wie ein Regenhimmel, während draußen die hellste Sonne strahlte. Wie froh und stül hatte sie sich sonst an solchen Morgen zum Kirchgange zurecht gemacht; heute kam sie mit ihrem Anguge kaum zu Stande. Da die Mutter eine schlechte Nacht gehabt hatte, war zwischen Stasi und David verabredet worden, sich in der Krankenstube zu theilen. Stasi sollte nach der Messe den Ohm ablösen, der Hannes gern predigen hören wollte. Sie wäre am liebsten ganz zu Hause geblieben; allein die Mutter duldet es nicht und trieb zur Eile. Das zweite Geläute verlaus bereits, als sie aus dem Häuschen trat. Es war zu spät, um noch im Garten ein Sträußchen für ihr Gärtchen zu brechen, und sie eilte die Hecke entlang, an deren Ende ein Hüßlein im Pflanz durch ein feiltes Kornfeld abwärts führte, und hinter den letzten Häusern von St. Vigil den Thalboden erreichte.

bei uns Arbeiter, die das Vertrauen ihrer Klassengenossen genießen, zu Fabrik-Inspektoren ernannt werden dürften. Auch der Mißstand der Verbindung der Dampfessel-Inspektion mit der Fabrikaufsicht wurde im Landtage hervorgehoben, ohne daß freilich der Handelsminister diese Bedenken für gerechtfertigt erklärte. Die Fabrik-Inspektion wird, dies geht aus den Verhandlungen hervor, die von uns gerügten Mängel beseigen, was das so nöthige Vertrauen der Arbeiter zu dieser Institution nicht schaffen wird.

Schon in einer unserer früheren Nummern erwähnten wir der Pläne des Handelsministers zur Abhilfe der Nothlage der Weber im schlesischen Gebirge. Der gestrige „Reichs-Anzeiger“ wiederholte das bisher nur aus offiziellen Mittheilungen Bekannte in offizieller Form und der Handelsminister trug das Gleiche im Landtage vor. Wir sind durch diese Wiederholungen in keiner Weise von unserem Zweifel an den Erfolg der geplanten Maßregeln abgekommen. Uebrigens scheint es Herrn von Verlepsch damit nicht gerade eilig zu sein, denn den Landtag sollen sie erst im nächsten Jahre beschäftigen.

Die Novelle zum preussischen Vergesetz, welche für die nächste Landtagsession vorbereitet wird, soll, wie das Sprachrohr der Schlot- und Grubenbarone, die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, auch Bestimmungen über das Arbeitsverhältniß enthalten und insbesondere auch Fragen berühren, welche, wenn auch als Nebenpunkte, in den jetzt schwebenden Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern figuriren. Dies gilt namentlich von den Fallkosten und dem Nullen der Wagen. Scheiden daher diese Punkte für die Regierung aus der Erörterung über die jetzt schwebenden Meinungsverschiedenheiten aus, so gewinnt ihre kategorische Ablehnung der Forderung weiterer Verkürzung der Arbeitszeit und des mit Lohnserhöhung verbundenen Minimallohnes noch an Bedeutung.

Das muß ein schönes Geseh werden, von dem selbst das Organ des Herrn Schweinberg hervorhebt, daß es nur die Nebenpunkte in den jetzt schwebenden Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern regeln soll, das demnach die Arbeiter in allen Haupt-Beschwerdepunkten der fast schrankenlosen Ausbeutung der Unternehmer nach wie vor überantwortet läßt.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt in ihrer heutigen Abendausgabe:

Der Sozialdemokratie ist es wirklich Ernst damit, den Ausbruch eines allgemeinen Bergarbeiter-Ausstandes, von dessen Ausichtslosigkeit die Parteiführer überzeugt sind, zu verhindern. Die Abgeordneten Singer und Auer reisen im westfälischen Kohlengebiet umher und halten Versammlungen ab, in denen sie vor dem Ausstand warnen.

Es liegt gar kein Grund vor zu verschweigen, daß die Abgeordneten Auer und Singer anlässlich einer Reise in die Rheinlande auch mit den Bergleuten Rücksprache genommen haben und ihnen die Verantwortung einer Arbeitseinstellung zu dieser Zeit vor Augen geführt haben.

Die Aussperrung der Hamburger Tabakarbeiter hat mit einer Niederlage geendet. Obgleich die Hamburger Arbeiter die best organisirten, kräftigsten und leistungsfähigsten Gewerkschaften besitzen, obgleich ihr Opfermuth und ihre Thätigkeit von Freund und Feind anerkannt wurde, obgleich endlich die Arbeiterschaft ganz Deutschlands es an Geldunterstützungen, soweit es die gedrückte Geschäftslage gestattete, nicht fehlen ließ, mußten unsere Hamburger Freunde den Kampf, der trotz der Niederlage ein Ruhmesblatt unserer Partei bleiben wird, ausgeben. Trotz der kolossalen Kraftanstrengung unserer Hamburger Genossen und trotz der Theilnahme des ganzen proletarischen Deutschlands sind sie der Koalition der Unternehmer gegenüber unterlegen; und dies zu einer Zeit, wo, es wäre lächerlich, wenn es nicht so traurig wäre, die deutsche Reichsregierung sich bemüht glaubte, zum Schutze der armen Unternehmer das Koalitionsrecht einzuschränken.

Die Maifeier wird dieses Jahr jedenfalls einen weit unversesseren Charakter haben als voriges Jahr. Wie wir heute erfahren, wird auch in Rumänien und Griechenland der erste Mai festlich begangen werden.

Die Leute waren schon alle in der Kirche, als Stasi auf dem Friedhofe anlangte. Hastig tauchte sie die Fingerspihen in das Weiheroasser, dessen Becken in dem Portale angebracht war, aber ein jähes Erschrecken ließ sie verzeihen, das Kreuz zu schlagen. Denn neben dem Becken stand Ambros und schaute sie finster an. Wie betäubt gelangte sie in die Kirche, wo man sich bereits zu dem Umgang der vier Evangelien ordnete. Der Sängerkhor von Männern und Knaben, welcher bei dem Gottesdienste die Orgel vertret, denn eine solche besaß die Kirche nicht, schritt eben unter Führung des Schullehrers Rutzler durch eine Seitenthür auf den Friedhof. Unter dem von vier Männern getragenen Baldachin folgte Herr Wollenbecher, der Pfarrer, im Weggewand. Sein Haar ist bereits silberweiß; aber seine Augen schauten noch klar aus dem braunen, runden Gesicht. Mitunter überkommt ihn eine leichte Umwandlung von Ferkeln, besonders bei dem Predigen. Ihm zunächst folgen die Männer und den Beschluß machen die Frauen. So ziehen sie um die Kirche, in den vier Himmelsrichtungen Halt machend und auf die Kniee fallend, während der Geistliche der Welt das Evangelium verkündet. Durch das nach Westen gerichtete Hauptportal betrat die Prozession wieder das Gotteshaus und die Messe begann.

Stasi hatte nicht ein einziges Mal die Augen aufzuschlagen gewagt, aus Furcht, Ambros' finsternen Blicken zu begegnen, und so sah sie auch jetzt in der Bank. Da flüsterte ihre Nachbarin ihr zu: „Schaun, der wilde Drossel ist auch mal wieder in der Kirche; er steht uns just gegenüber.“ Stasi hob ein wenig die Lider, senkte sie aber wieder schnell; denn ihr Blick war dem feintigen bezogen. War es Täuschung, daß sein Gesicht jetzt gar nicht so finster war, als bei dem Zusammenreffen in dem Portale? Sie mußte sich davon überzeugen, und wieder begegnete sie seinem Auge und sie wurde roth. Aber finster waren seine Wienen nicht, seine Augen leuchteten vielmehr wie — nun, wie damals, als sie ihm die Rose geschenkt. Erschrocken hat sie die heilige Jungfrau wegen so sundhafter Gedanken unter der Messe um Verzeihung und fest bestete sie die Augen auf ihr Gebächlein. Allein die Buchstaben und Worte flossen ineinander und unbewußt hob sie die Lider und ein langer Blick traf Ambros.

(Fortsetzung folgt.)

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß in auswärtigen Blättern die Nachricht verbreitet wird, unter den deutschen Sozialisten sei bezüglich der Matseier eine ernstliche Spaltung ausgebrochen — es herrsche in weiten Kreisen große Entrüstung über die Fraktion, weil diese die Verlegung der Feiertage auf den 3. Mai, d. h. den ersten Sonntag im Mai empfohlen habe. Nun — unsere Genossen im Auslande wissen, was sie von solchen albernen Lügen zu halten haben. Wenn in Deutschland an vielen Orten auch am 1. Mai Versammlungen zur Förderung des Achtstundentags und der internationalen Solidarität stattfinden werden, so wird in der ganzen Fraktion sich Niemand darüber ereifern. Die Fraktion konnte nur einen Rath geben, keine Befehle. Ihr Rath, dessen Beweggründe von jedem Sozialdemokraten geachtet werden, hat bereits die Zustimmung der meisten Genossen in Deutschland erhalten, und denen, die auch am 1. Mai eine Feiertagsfeier wünschen, wird von keiner Seite ein Hinderniß in den Weg gelegt. Von einer Opposition könnte höchstens dann die Rede sein, wenn der Plan auftaucht, für den 1. Mai eine Arbeitsruhe erzwingen zu wollen. Das wäre ein Plan, dem wohl nicht bloß die Reichstagsfraktion, sondern auch jeder Genosse, dem das Wohl der Partei am Herzen liegt, entgegenzutreten hätte. —

Man könnte mit dem Ex-Reichskanzler wirklich Mitleid haben. Raum hat man sich auf seine Kosten den Ull einer Bismarck-Kandidatur (à la Boulanger) erlaubt und den „Säkularmenschen“ an allerhand Nöckische gehängt, von deren Besitzern er sofort frampfhast abgetrennt — so läßt jetzt ein unehrerbietiger Spatzvogel die Gnte aufblättern, der „Säkularmenschen“ solle zum Schiedsrichter in der Behring- Streitigkeit ernannt werden. Glaubwürdiger ist die Nachricht, daß der Besitzer der größten antisemitischen Geschäfte in Berlin dem Ex-Reichskanzler unter äußerst günstigen Bedingungen eine Stelle angeboten habe. Als Lockvogel und Zuspätschlepper würde der „Säkularmenschen“ auch gewiß vortreffliche Dienste leisten. —

Padfawösk ist den russischen Häschern nicht in die Hände gefallen. Wie uns von absolut zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, befindet er sich an sicherem Ort, „ganz außer der Schußlinie des internationalen Spießbüchens“. Unser Gewährsmann hatte sich durch die Verhaftung eines falschen Padfawösk (des hundertachtzehnten!), mit dem die russischen Häscher „hereingefallen“ waren, irreführen lassen. —

Die tessinischen Liberalen beantragen die Revision der jüngst angenommenen Verfassung auf Grund der von ihnen verkündeten Prinzipien. —

Die Auslieferung des „Gelben“ von Massanah, des Lieutenant Vignaghi ist seitens Italien von der schweizer Bundesregierung gefordert worden. —

Wiel Lärm um nichts“ kann man ausrufen in Bezug auf die Beschickung der internationalen Kunstausstellung in Berlin durch die Franzosen, dem trotz des Lärmens des Herrn Teroult und Genossen wird die französische Kunst in Berlin würdig vertreten sein. —

Auch die schon lange zwischen England und Frankreich schwebende Neufundland-Frage scheint durch ein Schiedsgericht gelöst werden zu sollen, darüber läßt sich der „Temp“ aus London melden: —

Das britische auswärtige Amt habe verlangt, daß ein Schiedsgericht die gesamte Neufundland-Frage behandeln solle. Nicht habe diesen Vorschlag abgelehnt, vorläufig werde sich die schiedsrichterliche Entscheidung auf die Frage der Dummheitscherei beschränken; doch könnten auch die übrigen Punkte nach vorherigem Einvernehmen beider Regierungen dem Schiedsgericht vorgelegt werden. Frankreich und England würden in der Schiedsgerichts-Kommission je zwei Vertreter haben; außerdem würden derselben drei ausländische Juristen — ein Norweger, ein Russe und ein Schweizer angehören. —

Das schon seit einigen Tagen erwartete Manifest Parnell's an die in Amerika wohnenden Irländer fordert dieselben auf, die nach Amerika gesandten Delegirten in ihrem Bestreben zur Unterdrückung der Auflehnung und der Anstrengung gegen Irland unter den Mitgliedern der Partei zu unterstützen und zur Herstellung der Freiheit und des Gedeihens Irlands alle Kräfte aufzubieten. —

Die sozialistische, sowie die progressivste Presse Belgiens greift das von Frère-Orban empfohlene Revisionsverfahren an, das darin besteht, zuerst einen Versuch mit der Aenderung des Kommunal- und Provinzial-Wahlrechts zu machen. Diese Aenderung könne auch ohne Verfassungsrevision vorgenommen werden. Sogar mehrere liberale Blätter legen in so heftigem Ton Verwahrung gegen den Vorschlag Frère-Orban's ein, daß die Regierung voraussichtlich ihre Zustimmung zu demselben versagen wird. Auf Sonntag haben die Sozialisten und Progressiven 60 Protestmeetings anberaumt. Es erscheint immer gefährlicher, die Angelegenheit in die Länge zu ziehen. Die Regierung giebt ihre Ansicht am Mittwoch kund. —

Daß der Zar an Verfolgungswahn leidet, wurde schon oft behauptet. Derselbe scheint sich vererbt zu haben, wenn die auch von anderer Seite bestätigten Mittheilungen des englischen Hofblattes „Truth“, was kaum bezweifelt werden kann, richtig sind: —

„Truth“ schreibt: Privatbriefen von Indien zufolge, sind die indischen Behörden herzlich froh, daß der Zar verstorben ist. Alles schwebte in Fitteln und Jagen, er möchte ermordet werden. Er war furchtbar nervös, sobald er öffentlich zu erscheinen hatte. Während der Festlichkeiten waren die Gebäude, in welchen sie abgehalten wurden, stets von einem Trupp Reiterei streng bewacht. —

Ich, welcher ein Glück, Selbstherrscher aller Reußen zu sein oder Aussicht zu haben, es zu werden. —

Wenn einer Odeffauer Meldung der Londoner „Daily News“ Glauben geschenkt werden darf, plant Rußland einen Angriff auf Afghanistan, das Land, durch welches der Weg aus russisch Asien nach Indien führt. Ein solches Vorgehen Rußlands könnte einen russisch-englischen Krieg veranlassen. Die erwähnte Meldung, welche das Bureau Herold hierher übermittelt, lautet: —

Aus Aschabad wird berichtet, daß die Artillerie den dringenden Befehl erhielt, sofort sich nach der afghanischen Grenze zu bewegen. Man behauptet, daß die Russen eine militärische Bewegung gegen die Afghanen planen. —

Wie aus Washington gemeldet wird, konferirten Staatssekretär Blaine und der englische Gesandte Pauncefote beabsichtigt die Präliminarien für eine Konferenz in

der Behringsee-Frage. Wie es heißt, handelte es sich bei der Unterredung um eine Handelsprovision zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten, sowie um eine Verlegung der zwischen der Union und England hervorgetretenen Differenzpunkte. Jedoch wird über den Verlauf der Unterredung äußerste Geheimhaltung beobachtet. —

In Brasilien, dem ruhigsten Staate Südamerikas, scheint es auch zu gähren. Eine Wolff'sche Depesche aus Rio de Janeiro meldet nach dem dortigen Journal „Commercio“, daß am 12. d. Mts. eine zahlreich besuchte Versammlung von Senatoren, Deputirten, Offizieren und Journalisten beschloß, ein Manifest zu veröffentlichen, in welchem gegen die Politik der Regierung Widerspruch erhoben wird. —

Parlamentsberichte.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 13. März. 12 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Riquel, Herrfurth und mehrere Kommissare.

Ein Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums giebt dem Hause Kenntniß von der Entlassung des Kultusministers v. Söpler und der Ernennung des Oberpräsidenten von Siedlich-Trübschler zum Kultusminister.

Die zweite Verlesung des Stats wird fortgesetzt.

Die Stats-Zuschuß zur Rente des Kronfideikommiss-Fonds und des Kriegsministeriums werden genehmigt.

Bei dem Stat des Auswärtigen Amtes nimmt Abg. Tramm (nl.) Veranlassung, ein durch die Zeitungen veröffentlichtes Gerücht zur Sprache zu bringen, wonach ein hoher Staatsbeamter, der finanziell erheblich belastet war, weil er eine Bürgschaft für einen Verwandten übernommen, aus einem Wohlthätigkeitsfonds, den man wohl als den Helfensfonds auffassen könne, eine bedeutende Unterstützung erhalten habe. Er bitte die Staatsregierung um Auskunft hierüber, um ihr Gelegenheit zu geben, von autoritativer Stelle aus diesen Gerüchten ein für alle Mal zu widersprechen.

Abg. Sobrecht (nl.): Ich habe den Eindruck empfangen, als wenn der Zeitpunkt, diese Angelegenheit hier zur Sprache zu bringen, ein recht unglücklich gewählter gewesen sei. (Sehr richtig!) Die Anfrage ist zum nicht geringen Erstaunen der politischen Freunde des Redner's ohne vorherige Verhandlung mit seinen Fraktionsgenossen hier vorgebracht (Sehr wahr!) und ich habe zu erklären, daß die national-liberale Fraktion gar kein Bedürfnis hat, die Regierung zu einer Erklärung über diesen Zeitungsskandal zu veranlassen. (Sehr wahr!)

Abg. Tramm: Ich habe allerdings die Anfrage lediglich in eigenem Namen gemacht. In der Fraktion konnte ich die Sache nicht zur Sprache bringen, weil gestern keine Fraktions-sitzung stattgefunden hat. (Unruhe.) Mehrere Kollegen aus der Fraktion, mit denen ich die Sache besprochen, sind mit mir darüber einverstanden gewesen, daß der Regierung Gelegenheit gegeben werden sollte, den Zeitungsskandal zu widerlegen. (Große Unruhe.)

Vizepräsident v. Wenda: Wir können den Fall wohl als abgemacht betrachten. (Große Heiterkeit.)

Der Stat wird ohne weitere Debatte bewilligt, ebenso eine Reihe kleinerer Stats.

Beim Stat des Ministeriums für Handel und Gewerbe wird die Frage der Reform der Gewerbe-Räthe bei den betreffenden Positionen der Einnahme und Ausgabe des Stats debattirt.

Abg. Dr. Dürre (natl.) bittet, bei der vorgesehnen Reform die bestehende Einrichtung der Dampfessel-Revisionsvereine möglichst zu schonen. Die Revisionsvereine dem Fabrikinspektor zu übertragen, hält der Redner nicht für zweckmäßig.

Abg. Dr. Ritter (rl.) wünscht ebenfalls die Erhaltung der Revisionsvereine und eine Besserstellung der Revisoren.

Abg. Schmidt (Oberöst.) findet in der geplanten Revision der bestehenden Verordnungen über die Gewerbe-Inspektionen einen bedeutsamen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fortschritt. Die Reichsgesetzgebung habe wenig Erfolg gehabt; jetzt, nachdem Vorschläge vorgelegt, werden die anderen Einzelstaaten folgen.

Minister Herr v. Verlesch: Die Regierung wird nicht darauf verzichten können, den Fabrikinspektoren die Revisionsvereine zu übertragen, denn es ist von Wichtigkeit, daß der Fabrikinspektor mit dem wichtigsten Faktor der Fabrik, dem Dampfessel, genau bekannt sei. Daneben wird für die Thätigkeit der Revisionsvereine Raum genug bleiben, denn die Revisionsvereine werden ja öfter im Jahre vorkommen. Für die Stellung der Gewerbe-Räthe wird im Prinzip die Herabsetzung aufgestellt werden müssen, daß die Beamten eine Prüfung abgelegt haben; dabei ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß auch ein Arbeiter, dessen Thätigkeit erprobt ist, in diese Stellung gelangen kann; wie denn überhaupt nicht gefragt werden wird: Wo kommt der Mann her? sondern: Wie ist der Mann? Ueber die Einzelheiten der neuen Organisation zu sprechen, scheint zur Zeit nicht angezeigt, da diese Einzelheiten noch sämtlich Gegenstand der Verhandlung im Schoße der Regierung sind.

Abg. Dr. Vachem-Freid (Z.) bittet, den Revisionsvereinen die Revisionsvereine so lange zu belassen, als dieselben nicht zu Klagen Veranlassung geben.

Abg. Hise (Zentr.) ist in diesem Punkte anderer Ansicht als sein Fraktionsgenosse Dr. Vachem. Die Revisionsvereine steht so recht eigentlich dem Fabrikinspektor zu.

Die Positionen werden genehmigt.

Der Abg. Dr. Vorsch (Zentr.) bringt den Nothstand der Weber im Culengebirge zur Sprache und erwähnt der im Ministerium unter Zuziehung von Abgeordneten stattgehabten Beratungen über die Nothlage.

Minister Freiherr v. Verlesch: Es herrscht Einstimmigkeit darüber, daß direkte Zuzugewand von Staatsmitteln an die Nothleidenden sich nicht empfiehlt. (Sehr richtig!) Es wird sich darum handeln, daß völlige Aussterben der Handweberei dort möglichst zu erleichtern, neue Verlehrswege zu erschließen und neue Erwerbsgelegenheiten zu schaffen.

Die Budgetkommission schlägt vor, die Forderung für dreizehn Aichungs-Inspektoren an Gehaltssteigerungen mit zusammen 5400 M. zu streichen.

Abg. Böttner (Zentr.) spricht für Bewilligung der Gehalts-erhöhung.

Handelsminister Herr v. Verlesch und die Abgg. Dr. Ströve (rl.) und Ludowig (natl.) befürworten ebenfalls die Bewilligung, worauf das Haus dieselbe unter Ablehnung des Kommissionsantrages beschließt.

Das Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen“ wird mit Rücksicht auf eine von der Regierung in Aussicht gestellte Denkschrift ausgelesen, der Rest des Stats des Handelsministeriums debattirt und bewilligt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. — Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Gewerbesteuer-Vorlage (dritte Lesung). Schluß 4 Uhr.

Gerichts-Beitrag.

Wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht, mußten gestern in zwei Fällen durch hiesige Gerichtshöfe Justiz- und Angeklagte verurteilt werden. Der Verlagsbuchhandl.

ausgeber des „Schall“, Herr Thiel, war vom hiesigen Schöffengericht in einer Privatklage auf eine erhebliche Geldstrafe verurtheilt worden. Auf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung stand gestern Termin vor der Strafkammer VII an, welchem der Angeklagte in sichbarer Aufregung persönlich beizuwohnte. Die Gerichtshöfe derselben beglückte sich, als der gegnerische Rechtsanwalt etwas energisch die Strafbarkeit der Angeklagten beleuchtete. Da war es mit der Ruhe des Herrn Thiel ganz vorbei: er schien nicht über Lust zu haben, dem Rechtsanwalt an den Krügen zu gehen und nur die Dazwischenkunft der Gerichtshöfe verhinderte einen Kampf im Gerichtssaal. Alle Anstrengungen des Vorsitzenden: Ruhe herzustellen, waren vergeblich; der Angeklagte lärmte fortgesetzt und suchte in den Taschen nach einer Pistolenkugel, dem Rechtsanwalt androhend, ihm einen Kartellträger zuschicken zu wollen. Der Angeklagte mußte schließlich vorübergehend aus dem Saale entfernt werden und der Gerichtshof beschloß, denselben eine sofort zu vollstreckende Ordnungsstrafe von 8 Stunden Haft aufzuerlegen. Nunmehr sah der Angeklagte wohl erst ein, wie weit er sich durch sein Temperament hatte hinauslassen und er beantragte, ihm Aufschub in der Strafvollstreckung zu bewilligen, da er einen Verlust von mehreren Tausend Mark haben würde, wenn er ein bestimmtes Geschäft veräußern müßte. Der Gerichtshof ließ sich auch erweichen, und gestattete, daß die Strafe erst später verbüßt werde.

Einer groben Ungebühr machte sich ferner vor dem Schöffengericht eine Gestandenermüthlerin Richter schuldig, welche wegen Gewerbetreiben vor Anklage stand. Belastungszeugen waren 5 Dienstmädchen, zu deren Vernehmung es nicht kam, da die Angeklagte sich plötzlich in eine Regäre verwandelte und heftig zu tobem begann. Sie beschränkte sich nicht darauf, mit dem Regenschirm drohend in der Luft herum zu fucheln, sondern sie ging auch zu direkten krassen Beleidigungen des Gerichtshofes und häßlichen Schimpfworten über, indem sie mit heftiger Stimme schrie: „Sie können mir überhaupt gar nichts, versetzen Sie wohl, da könnte Jeder kommen! Warten Sie nur ab, jetzt werde ich Sie wegen Freiheitsberaubung anklagen!“ Die Geduld des Gerichtshofes war nun zu Ende; er brach die Verhandlung ab, ließ die Angeklagte sofort zur Verbüßung einer Ordnungsstrafe auf drei Tage in Haft abführen und setzte zur Fortsetzung der Verhandlung einen Termin auf Dienstag an.

Soziale Uebersicht.

Die Aussperrung der Hamburger Tabakarbeiter ist beendet. In einer am 13. d. M. in Koppelmann's Salon in Altona abgehaltenen Versammlung des Unterstufungsbereichs der Tabakarbeiter wurde vom Vorstand empfohlen, mit Rücksicht auf den Mangel an Unterstützungsgeldern die Aussperrung für beendet zu erklären. Sechzehn Wochen haben die Aussperrten im Kampfe um ihr Koalitionsrecht wader ausgehalten; jetzt müssen sie der Uebermacht des Kapitals weichen. Das Ende dieser Aussperrung ist wieder ein Beweis, daß die gegenwärtigen Organisationen der Arbeiter dem vereinigten Unternehmertum gegenüber machtlos sind, sofern nicht günstige Geschäftskonturen die Stellung der Arbeiter im Kampfe erleichtern. Mag der Ausgang dieses mit so großen Erwartungen begonnenen Kampfes als Lehre für künftige Zeiten dienen.

Versammlungen.

Der deutsche Bund für Lebensreform hat zu Montag, den 14. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstraße 75, eine öffentliche Versammlung abzurufen. In derselben wird Herr Reichs-Abgeordneter Dr. Darmstadt einen Vortrag halten, über: Die Lösung der sozialen Frage durch die Lebensreform. Zunächst wird der Verein Stellung nehmen zu der abliegenden Resolution des Reichstages-Parlamentes und der gleichen Haltung des Abgeordneten Dr. Max Gumbel, welcher letzterer zu der Versammlung eingeladen ist.

Arbeiter-Sitzungsgemeinschaft für Arbeiter und Unangehörige. Montag, den 17. März, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Weidert, Kuhle 10. Tagesordnung: 1. Vortrag des Redner's Gumbel: Über Berufsaufstiege und deren naturgemäße Stellung. 2. Diskussion. 3. Bericht über die Arbeit.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. (G. S. 23, Gumbel.) Mittwochs 2. Versammlung am Sonntag, den 15. März, Abends 8 Uhr, bei Weidert, Kuhle 10. Tagesordnung: 1. Krankenbericht. 2. Wahl eines Kassiers. 3. Auffstellung der Delegirten zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes. — Der nächsten Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Lehrer- und Arbeitervereine und verwandten Gebieten beschäftigten Arbeiter. Montag, den 16. März, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Die Koch'sche Heilmethode. Referent Herr Dr. Gumbel. 2. Verschiedenes und Prolegomena. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Große öffentliche Versammlung für Frauen und Männer am Sonntag, den 15. März, Nachmittags 3 Uhr, in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Lehrer- und Arbeitervereine. Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Lehrer- und Arbeitervereine. Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Lehrer- und Arbeitervereine. Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Lehrer- und Arbeitervereine. Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Lehrer- und Arbeitervereine. Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Lehrer- und Arbeitervereine. Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Lehrer- und Arbeitervereine. Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Lehrer- und Arbeitervereine. Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberen Saal, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Frauenrecht in Westfalen. Frau Gumbel-Bildt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Briefkasten der Redaktion.

G. R. 69. Von Ihrer Einsendung können wir leider keinen Gebrauch machen ist davon nichts bekannt.

Briefkasten der Expedition.

Die Aussperrten gingen ferner ein: Von 8 Urigen Arbeitern d. Noth 2,90 M. Unbekannt — 50. Unbekannt 2,00. Die Echten von Gumbel 7,75. Mitter 3,50. Von einer amerikanischen Auktion auf einem Geburtstage in Altdorf, Prinz Handjersstraße 13 3,25. Ueberhaupt der Tagesausgabe Adler 3,15. Landpartieklub 3,05. Im rothen Stern gesammelt 1,77. Durch H. gesammelt von einigen Handlungsgesellen 4,70. Mechaniker von Solof mit Ausnahme von einem 4,40. Soger der Buchdrucker „Die Post“ 10,—. Bau-Obdenstr. 7, die Maler 5,50.

Theater.

Sonntag, den 15. März.
Opernhaus. Lohengrin.
Montag: Der fliegende Holländer.
Schauspielhaus. Die Gaijow's.
Montag: Unsichtbare Ketten.
Festung-Theater. Thernidor.
Montag: Der Probenstein.
Berliner Theater. Die Jungfrau von Orleans.
Montag: Goldfische.
Deutsches Theater. Das alte Lied.
Montag: Der Pfarrer von Rirschfeld.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Der Vogelbändler.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner - Theater. Mich Helgett.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Der selige Loupinel. Vorher: Die Schulreiterin.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria - Theater. Die sieben Raben.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Bellevue-Theater. Hamlet
Montag: Richard III.
Ordnung-Theater. Dorf und Stadt.
Montag: Die Bluthochzeit.
Thomas-Theater. Der Registrator auf Reisen.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Adam und Eva.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Raufmann's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Englischer Garten.

Direktion: **C. Andress,** Alexanderstraße 27c.
 Fräulein **Liri Armani,** Schwedische Chansonette.
Umberto Dozza, Produktionen auf dem Piedestal.
 Fräulein **Lilli Nora,** deutsche Kostüm-Soubrette.
 Die berühmte **Corza - Truppe,** Barterre-Alceobaten.
 Hr. **Paul Jülich,** Gesangs-Humorist.
Kathi und Papi Wolter, Gesangs-Duetten.
 Ballet-Gesellschaft **Menni,** 6 Pers.
 Anfang Wochentags 8 Uhr.
 Sonntags 5 1/2 Uhr.
 Entree Wochentags u. Sonntags 30 Pf. 50 Pf. und 75 Pf., im Vorverkauf 20 und 30 Pf.

Stabliement Buggenhagen am Moritzplatz.

Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
 Direktion **A. Ködman.**
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Auswahl von Pagenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 **F. Möller.**

Gratweil'sche Bierhallen Kommandantenstr. 77-79.

Täglich:
Grosses Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-Direktor **H. Sanftleben** unter Mitwirkung des Opernsängers u. Konzertmaßers **Signor Travieki** aus Rom.
 Empfehle zugleich meinen Frühstücks- und reichhaltigen Mittagstisch, sowie 8 Billards, 3 Regelbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Versammlungen.
 708 **F. Sodtke.**



Passage-Panopticum.
 Unter d. Linden 22, 23.
Knabe mit 2 Köpfen.
Amerikanerin m. 25 cm langem Vollbart.
 11-1 Uhr. 5-9 Uhr.

Castan's Panopticum.
 Jetzt: Friedrichstr. 165.
 Neu:
Azteken.
Prof. Dr. R. Koch
 im Laboratorium.
 Ged. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Grosses Bockbierfest
 Sonnabend und Sonntag,
 wozu die Genossen freundlichst einladet
Otto Thierbach,
 Schwedter-Strasse Nr. 44.
 Empfehle mich einem geehrten Publikum zur Aufzierung elegant. Herren-Garderobe. Anzüge M. 45-70, Paletots 35-50 M. Für guten Sitz u. gute Arbeit garantiert. 911b
Pfeiffer, Schneidermeister,
 Denuwstr. 19, 2. Hof d. 1.

Dienstag, den 31. März: Abschieds-Vorstellung.

Circus Schumann.
 Friedrich-Karl-Platz.
 Sonntag, den 15. März 1891:
2 große Vorstellungen 2
 Nachmittags 3 1/2 Uhr,
 Abends 7 1/2 Uhr.
 Beide Vorstellungen sind mit verschiedenen Programmen ausgestattet.
 In beiden Vorstellungen:
Circus unter Wasser.
Die Marionetten.
 oder:
 Täuschungen in ein. Damen-Pensionat.
 Sensationelle Wasserphantasie.
 Für d. Nachmitt.-Vorstellung zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Erwachsene volle Klassenpreise. Abends wie gewöhnlich.
 Montag: Auf vielseitiges Verlangen
Eine ländliche Hochzeit.



Action-Brauerei Friedrichshain Königs-Instumental-Konzert Arnold.
 Anfang 4 1/2 Uhr.
 Eintritt 30 Pf.
 Programm unentgeltlich.

Berl. Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.

Täglich:
Alt-Berlin auf d. Bock.
 Humoristisch-historischer Rückblick zur Feier der
Bock-Saison 1891,
 verbunden mit gr. Militär-Konzert.
 Anfang:
 Wochentags 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
 Berl. Original-Bockbier in Flaschen, direkt von der Brauerei, 20 Flaschen für 8 M. Pfand frei.

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein
Weiss- und Bairisch-Bier-Lokal,
 verbunden mit Frühstücks-, Mittag- und Abendstisch. Auch ist ein Vereinszimmer mit Piano zu vergeben.
Fr. Fröhlich,
 361 L] **Mannstraße 43.**

Sonntag, den 15. März
 leichtes großes Burtheffen in dies. Saison verbunden mit gemüthlicher Abend-Unterhaltung.
 Hierzu ladet alle Freunde
Johannisthal. A. Sennleben.

U.d. Verbin- u. d. Verbin-
 dungsbahn. **Treptow** dungsbahn.
Berliner Bod-Brauerei,
 Ausschank d. Orig. Bock-Bieres.
 "Vorwärts" liegt aus.
 605b **Wilh. Jacob, Gastwirth.**

Meyer's Verkon. Bücher, Biblio-
 theten laust 322 L
A. Hannemann, Kochstr. 56.

Halbe Preise
 stellt jetzt das unterzeichnete Institut der "Goldenen Hundertjahr" in seinem
Total-Ausverkauf,
 da das überfüllte Lager in kurzer Zeit geräumt werden muß. Ueber 15 000 Frühjahrs-Paletots jetzt zum dritten Theil des realen Werthes von 8, 10, 12, 15, 20, 24, M. Prima. 12 000 englische Jaquet- und Rod-Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27, 30 M. Prima. Schwarze Anzüge in ff. Tuch u. Sammgarn v. 15, 18, 20, 24, 27, 30, 36, M. Prima. 6000 Hofen u. Westen, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 M. Prima. Knaben- und Jungs-Anzüge jetzt halb umsonst. Einsegnungs-Anzüge jetzt zu halben Preisen 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24 Mark Prima. 353 L
Goldene 110.
 Berliner Concurr.-Geschäft, nur allein
110 Leipziger-110
 Straße 110.

Vereins-Sitzung der Polnischen Sozialdemokraten

Montag, den 16. März, Abds. 8 1/2 Uhr, in **Gratweil's Bierhallen,** Kommandantenstr. 77-79.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag und Diskussion.
 2. Wahl dreier Revisoren.
 3. Verschiedenes. — Um rege Theilnahme ersucht
 249/5 **Der Vorstand.**

Bildhauer!

Am Sonntag, den 15. März, Abends 7 Uhr, findet eine
öffentl. Versammlung
 der Bildhauer und deren Angehörigen in den **Gratweil'schen Bierhallen,** Kommandantenstr. 77/79, statt.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag von Dr. Lütgenau: "Vom Erziehen." 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Nach der Versammlung:
Geselliges Beisammensein.
 Zur Deckung der Unkosten wird eine Zellerammlung erhoben.
 117/8 **Der Einberufer.**

Ethische Gesellschaft.
 Sonntag, den 15. d. M., Abds. 6 1/2 Uhr, Versammlung **Kommandantenstr. 20** (Armin-Hallen) Vortrag d. Fr. **Heinrich Wilhelm** über: "Frauenrecht ist Menschenrecht." Nachher gesellige Unterhaltung und Tanz. Gäste (Damen u. Herren) haben Zutritt.
 Zur Deckung der Unkosten findet Zellerammlung statt. 140/13

Weissensee.
Bersammlung
 des Arbeiterinnen-Vereins
 Montag, d. 16. März, Abds. 8 1/2 Uhr, **Gustav-Adolfstr. 142** d. G. **Weichert.**
 Tages-Ordnung:
 Vortrag des Herrn **Reumann** über Christenthum und Sozialismus. Diskussion. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl des gesamt. Vorstandes. Verschiedenes. — Männer haben Zutritt.
 114 **Der Vorstand.**

Billigste beste Bezugsquelle in Herren- u. Knabengarderobe

Rixdorf u. Umgegend
 ist die Firma
H. Nachmann,
 126. Bergstrasse 126.

Roh-Tabak.

Meine neu begründete
 Tabak-Handlung befindet sich
Brunnenstr. 145.
H. Herholz.
 Bis April Verkauf vorn
 im Keller.

Zum 137 L. Roth. Cylinderhut

Nur Hüte
 mit Arbeiter-Kontrollmarke.
 Etalierstraße 131, neben Friseur **Wilhelm Zapel, Hutmacher.**
Möbel- und Polsterwaren
 empfiehlt zu billigen Preisen bei guter reeller Arbeit 304 L
Rob. Fischer, Mantelstr. 85, 1. Rein Laden.

Robtabak A. Goldschmidt,
 am hiesigen Plage bekanntlich größte Auswahl. Garantirt sicher brennende Tabake. Streng reelle Bedienung, billige Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Robtabake sind am Lager. A. Goldschmidt, Svandauerbr. 6, am Lützschow Markt. 746

Achtung!
 Empfehle allen Bekannten mein ganz vorzügliches
Weißbier
 sowie ganz alten **Nordhäuser.**
 Der "Vorwärts" und "Wahre Jakob" wegt aus. 914
Aug. Lenz, Kochstr. 55.

Hut-Fabrik
 von **P. Diederich**
 (Gegründet 1874), 350 L
 1. Gesch.: **Oranienstr. No. 9.**
 2. **Mariannenstr. 43** Ecke Etalierstr.
 Größte Ausw. in Filz- u. Seidenhüten mit Arbeiter-Kontrollmarken. Bitte genau auf Hausnummer z. achten.

W. Gründel's Restaurant,
 S., **Dresdenerstraße 116.**
 Arbeitsnachweis u. Verkehr der Maler, Buchbinder, Schlosser, Tischler, Drechsler, Sattler und Gärtner. 211 L
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.
 Täglich: **Frei-Concert.**

Sozialdemokratischer Wahlverein im IV. Berliner Reichstags-Wahlkreise.

Große Mitglieder-Versammlung
 am Mittwoch, 18. März, Abends 8 Uhr,
 in **Mohrmann's Salon, Gr. Frankfurter-Strasse 117.**
 Tages-Ordnung:
 1. Die geschichtliche Bedeutung des 18. März. Referent: Reichstags-Abgeordneter **W. Bloß.**
 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
 Zahlreich u. pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Gäste haben Zutritt.
 399/5 **Der Vorstand.**

Die Zahlstellen befinden sich im Südosten: **G. Schulz,** Kottbuserpl. Zigarrengeschäft; **F. Zubeil,** Naumnstr. 88 part.; **R. Scholz,** Wrangelstraße 82 part.; **W. Stabernad,** Wrangelstraße 85 part. Im Osten: **G. Tempel,** Breslauerstr. 27 part.; **O. Heindorf,** Langestr. 70; **Lod,** Friedrichsbergerstr. 11 part. Dasselbst werden neue Mitglieder aufgenommen.

Allgemeiner Arbeiterinnen-Verein Berlins und Umgegend.

Große Mitglieder-Versammlung
 am Dienstag, 17. März, Abends 8 Uhr, bei **Scheffer, Inselstr. 10.**
 Tages-Ordnung:
 1. Medizinischer Vortrag des Herrn **Dr. Bernstolz.** 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Die Lage der Arbeiterinnen in der Knaben-Konjunktur. 5. Verschiedenes. — Herren als Gäste willkommen. 101/15
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Fachverein der Metallschleifer u. verw. Berufsgenossen Berlins und Umgegend.

Grosse Versammlung
 am Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr,
 im Lokale des Herrn **Reyer, Alte Jakobstrasse 83.**
 Tages-Ordnung: 1. Der Werth der Alters- und Invaliden-Versicherung für die Schleifer und selbständigen Schleifermeister. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Gäste haben Zutritt.
 Sämmtliche selbständigen Meister sind zu dieser Versammlung eingeladen.
 236/4 **Der Vorstand.**

Große öffentliche Versammlung der Rohrleger und Gehilfen

am Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr,
 in **Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstr. 75.**
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht der Revisions-Kommission.
 2. Bericht der Delegirten zur Streit-Kontrollkommission.
 3. Wie feiern wir den 1. Mai.
 4. Verschiedenes.
 256/5 **Der Einberufer.**

Glaser-Gesellschaft Berlins und Umgegend.

Große Mitglieder-Versammlung
 am Dienstag, den 17. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 in den **Armin-Hallen,** Kommandantenstr. 20.
 Tages-Ordnung:
 1. Stellungnahme zum 1. Mai.
 2. Vereinsangelegenheiten.
 3. Ausgabe der Billets zum Stiftungsfest.
 4. Verschiedenes. 161/4
 In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwarten wir, daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Die Mitglieder, die mit Beiträgen zurückbleiben, bitten wir, daß sie ihrer Pflicht nachkommen.
Der Vorstand. J. K. H. Stämpel, 1. Vorf.

Andreas-Str. 21. Joël's Fest-Säle Andreas-Str. 21.

Sonntag, den 15. März 1891: 809 b
Vokal- und Instrumental-Konzert
 arrangirt von den
Flöter'schen und Kummer'schen Gesang-Vereinen
 unter Mitwirkung ihres Dirigenten **H. Flöter,**
 Mitglieder des
Arbeiter-Sängerbundes.
 Nach dem Konzert: **Grosser Ball.**
 Der Ueberschuss ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt. — Eröffnung 5 Uhr. — Programm 30 Pf. Hierzu ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Aufklärung

über die 884 b
Erwerbsverhältnisse der Musiker.
 Eltern und Vormünder, deren Söhne resp. Mündel die Absicht haben, die Musik als ihren Lebensberuf zu erwählen und in eine der sogenannten Musikschulen einzutreten gedenken, welche in und um Berlin liegen, mögen sich im Interesse des späteren Fortkommens ihrer Schutzbesohlenen, da gerade im Musikerstande die Verheerungs-Ausbeutung besonders rüht, aufs Genaueste über Musikverhältnisse bei dem **Verein Berliner Musiker** erkundigen. — Rosen- thalerstraße 88, im Restaurant **Philipp,** Vormittags von 11-12 Uhr, an den Wochentagen, ist der Vorstand gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu geben.

Die billigste Bezugsquelle
 für Gardinen, Teppiche, Betten, Federn, Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollen- Waaren, Wäsche ist bei
J. Gabbe & Cie.,
 Fehrbellin-Str. 77 u. Rosenth.-Str. 69/70.
Feste Preise.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-
 Fabrik von **R. Jhoff,** Einiensstr. 201, am Rosenthaler Thor. 163 L
Matinabfälle, 57 L
 Gr. 1, 10, bei gr. Posten 1, 20 tauf
Rob. Linke, Neue Kochstr. 25.

Butter-Handlung,
 Delikatessen und Fleischwaren
 von
J. Ruff & Töpfer,
 Berlin SW.,
 10 Bergmannstraße 10.
 Hierzu zwei Beilagen.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

89. Sitzung vom 14. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: von Malchow, von Kallenberg, Hollmann.

Präsident v. Lepow (die Mitglieder des Hauses und des Bundesrathes erheben sich von ihren Sitzen): Meine Herren! Wir haben alle unter dem Eindruck einer Trauerbotschaft. Der Abgeordnete Dr. Windthorst, der nach am vergangenen Montage unter uns weilte und am Sonnabend mit der gewohnten Lebendigkeit an unseren Verhandlungen sich betheiligte, ist heute früh 8 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit in seinem 81. Lebensjahre aus dieser Weltlichkeit abgerufen worden. Mitglied des Reichstages seit seinem Bestehen, seit fast 25 Jahren, hat Dr. Windthorst durch seine ungewöhnliche Geistesfrische, seine Arbeitskraft, seine Gewandtheit, seine Gabe sich persönlich Einfluß zu verschaffen und zu üben, durch einen weiten Blick den Vertrau eines Politikers und Parlamentarier und unter uns eine Stellung von eminenter Bedeutung sich erworben. Wenn er, und es geschah bei jeder wichtigen Gelegenheit, das Wort ergriff, so waren wir auf allen Seiten dieses Hauses genötigt, seiner Rede zu lauschen. In und außerhalb des Hauses wurde auf seine Meinung in schwebenden Fragen großes Gewicht gelegt, und gar oft ist sein Wort schwer in die Waagschale gefallen. Auch im persönlichen Verkehr verstand es der Heimgangene, durch liebenswürdigen Humor und Witze alle an sich zu fesseln, und ich persönlich habe für manchen Beweis seiner freundlichen Gesinnung ihm herzlich zu danken. Niemand im Reichstage würde rechts und links und in der Mitte so vermisst werden, wie diese verehrte kleine Erzählung. Sein Leben ist köstlich gewesen; denn es ist Mühe und Arbeit gewesen von Jugend auf bis in das späteste Greisenalter, und arbeitend ist er gestorben. Sie haben, meine Herren, zu Ehren des Heimgangenen sich erhoben. Er ruhe in Frieden!

Darauf wird die dritte Verathung des Reichshaus-Haltsetats für 1891-92 fortgesetzt, und zwar beim Militärstat.

Beim Kapitel Militär-Justizverwaltung erhebt

Abg. v. Stauffenberg Protest dagegen, daß der Abg. Szynula gestern die Heimlichkeit des Militärstrafverfahrens als notwendig bezeichnet habe. In Bayern bestehe die Heimlichkeit des militärgerichtlichen Verfahrens seit langer Zeit ohne jeden Anlaß. Weder aus der Zivil- noch aus der Militärbevölkerung ist eine Stimme laut geworden, daß das Verfahren abgeändert werden solle. Wenn Soldaten-Mißhandlungen vorkommen, dann sollen sie bestraft werden und die Genugthuung soll in aller Öffentlichkeit erfolgen. Gerade die Öffentlichkeit hat dazu beitragen, irrtümliche und übertriebene Nachrichten über solche Mißhandlungen gründlicher und nachdrücklicher zu berichtigen, als dies durch amtliche Verichtigung jemals möglich gewesen wäre.

Abg. Osterer (3.): Auch ich muß feststellen, daß in Bayern Niemand bezüglich der Militärgerichtsbarkeit an eine Abänderung denkt. Ich kann auch nur wünschen, daß die bayerische Regierung daran festhält und jeder Verschlechterung des militärgerichtlichen Verfahrens Widerstand entgegensetzt. Bezüglich der Mißhandlungen ist allerdings richtig, daß der Beschwerdeweg auf dem Papiere ein sehr klarer und einfacher ist, aber nicht in der Wirklichkeit. Die Mehrheit des Jentrums erklart in der Öffentlichkeit des militärgerichtlichen Verfahrens einen erheblichen Vorzug im Gegensatz zum Abg. Szynula.

Abg. v. Marquardsen (natl.): Ich bin in jeder Beziehung mit den Ausführungen meiner beiden bayerischen Kollegen einverstanden. Die Annahme des Herrn Szynula, daß die bayerische Regierung mit der Öffentlichkeit des Militär-Strafverfahrens unzufrieden sei, trifft nicht zu. In dem betreffenden Gesetzentwurf befindet sich die Öffentlichkeit als Vorschlag der Regierung. Bei dem Eintritt in das Deutsche Reich war es für Bayern von größter Bedeutung, dieses Sonderrecht aufrecht zu erhalten. Wenn eine neue Straf-Verordnung für das Militär geschaffen werden soll, so wünsche ich die Einführung der bayerischen Vorschriften über die Öffentlichkeit des Verfahrens, auch wenn dehalb die Reform des Militär-Strafverfahrens sich verlangsamten sollte.

Abg. Szynula (3.): Ich habe nur gesagt, daß die bayerische Regierung gern verzichten würde auf das öffentliche Verfahren, wenn ihr nicht die öffentliche Meinung entgegenstände. Ich bin der Meinung, daß bei dem Ansturm auf den Bestand des Staates die Armee fern gehalten werden muß von der Kritik der Öffentlichkeit, wodurch nur die Disziplin beeinträchtigt wird.

Abg. Singer (Soz.): Was der Vorredner als maßlose Angriffe bezeichnet, sind nicht als tatsächliche Vorkommnisse, die Abg. Bebel nach öffentlichen Zeitungsberichten vortrug. Die Mißthaten der in der mehrerwähnten Broschüre von Abel mitgetheilten Thatsachen ist öffentlich dargelegt. Was Abg. Szynula sagt, daß der größte Theil der Offiziere ihm zustimme, glaube ich ihm aufs Wort, aber er kann mir auch glauben, daß vom Volke selbst dies Verfahren lebhaft verurtheilt wird. Im Volke ist man überzeugt, daß die Brutalitäten der Unteroffiziere nicht vorkommen würden, wenn die Unteroffiziere nicht durch die Behandlung, die sie von Seiten der Offiziere anstehen müssen, oft in solche Wuth versetzt würden, daß sie diese Wuth überhört und nieder an den Untergebenen auslassen; so daß also die Schuld für die von Unteroffizieren ausgehenden Mißhandlungen eigentlich auch die Offiziere trifft. In Bezug auf die prinzipielle Auffassung der Sache bekennt sich Herr Szynula noch auf dem Standpunkt von vor 100 Jahren. Damals war die Stärkung der Militär-Autorität durch heimliches Verfahren in Militär-Strafsachen nöthig. Auch ist keine Schlussfolgerung falsch, wenn er meint, durch das geheime Verfahren der Armee gegen das Eindringen sozialdemokratischer Ideen zu sichern. Im Gegentheil, die Fälle von Brutalität, die vorkommen, gereichen dem Ansehen und der Disziplin zum Schaden, und durch die öffentliche Sühnung solcher Vorkommnisse wird gerade die Disziplin und die Autorität gehoben, darum muß der Abg. Szynula gerade im Interesse der Armee für das öffentliche Strafverfahren sein. Im Nothschrei, der in der Presse ertönt, ist nur der Ausdruck des Bedauerns über die Wehrlosigkeit der gemißhandelten Soldaten. Der Beschwerdeweg, sagt Herr Szynula, ist offen, aber wir alle wissen, daß jeder Soldat, der sich beschwert, nachher so schlecht behandelt wird, daß er die Beschwerde lebhaft bedauert. Das einzige Mittel zur Beseitigung der Soldaten-Mißhandlungen liegt in der Herbeiführung eines öffentlichen Militär-Strafverfahrens. Das ist kein Schutz des Standesbewußtseins, wenn man Handlungen, die die Standesehre verletzen und die so beschaffen sind, daß der ganze Stand sich derselben schämt, mit dem Mantel des Geheimnisses und Gleichsam der Anonymität deckt. Die Armee thut besser, solche Elemente von sich zu stoßen, als sie zu schützen.

Abg. v. Stauffenberg: Der Standpunkt, daß die Autorität geschädigt wird, wenn man Mißthaten an die Öffentlichkeit bringt, sollte doch längst überwunden sein. Die Disziplin hat durch die Öffentlichkeit niemals einen Schaden erlitten, sondern ist dadurch gestärkt worden.

Kriegsminister v. Kallenberg: Ueber die prinzipielle Frage, ob öffentliches oder geheimes Verfahren, habe ich keine Ursache, mich früher zu äußern, als bis die Vorlage wegen der Militärgerichts-Ordnung vorgelegt werden wird. Was aber die Armee betrifft, so kann ich sagen, daß sie die Öffentlichkeit durchaus nicht zu scheuen hat.

Abg. Nicker: Wenn die Armee die Öffentlichkeit nicht zu scheuen hat, so ziehen wir daraus den Schluß, daß nun endlich die Arbeit gemacht wird, welche der Reichstag seit 1870 verlangt, das Militär-Strafverfahren mit den Formen des Zivilverfahrens zu umgeben.

Abg. Bebel: Ich soll maßlose Angriffe gegen die Militär-Justizverwaltung gerichtet haben. Ueber den Ausdruck maßlos läßt sich streiten. Wenn ich aber maßlose Angriffe gemacht haben soll, so müßte der Abg. Szynula beweisen, daß eine der von mir vorgebrachten Thatsachen oder Zahlen falsch war. Das hat er nicht vermocht, weil die Zahlen sehr begründet und zum großen Theil auch von dem Kriegsminister als richtig zugestanden sind. Der Vergleich mit der Behne mag nicht ganz zureichend sein; jeder Vergleich hinkt ein wenig. Aber die Thatsache, daß die Verhandlung eine geheime ist und daß der Soldat dabei jedes Rechtes beraubt ist, ist auch von Herrn Hünge gestern bestätigt worden.

Das Kapitel „Militär-Justiz-Verwaltung“ wird bewilligt.

Zum Kapitel „Ankauf der Remontepferde“ liegt ein Antrag Hahn vor, die Pferderegler auch den Offizieren der fahrenden Artillerie zu gewähren. Dadurch erhöhen sich die Ausgaben für Preußen von 1 006 800 M. auf 1 207 400 M., für Sachsen von 91 295 M. auf 109 698 M., für Württemberg von 52 067 M. auf 66 317 M.

Abg. Hahn führt aus, daß die Offiziere der fahrenden Artillerie bei der zweiten Befugung vergessen worden sind. Sie sind nicht berechtigt, die Chargenpferde, welche sie reiten, nachher in ihr Eigentum zu übernehmen, wie dies bei der Kavallerie der Fall ist; sie müssen sich daneben eigene Pferde halten und würden nach dem Beschlusse der zweiten Lesung dafür keine Beihilfe erhalten, während dazu ein Grund durchaus nicht vorliegt.

Kriegsminister v. Kallenberg: In dem Antrage kann die Kriegsverwaltung nur einen Ausgleich der von mir bereits beklagten Härten und Unzulänglichkeiten erkennen; jedenfalls wird die Kriegsverwaltung im Bundesrath für diesen Antrag eintreten.

Bei dem Kapitel „Artillerie und Waffnenwesen“ geht Abg. Ulrich (Soz.) auf die Zustände in den Gewehrfabriken ein. Die Lohnrückstände in diesen „Musteranstalten“ sind beinahe schimmernd als in den Privatwerkstätten. In Spandau hat ein Meister die Löhne für Hälften von 18,50 auf 8,50 M. heruntergedrückt. Hält ein Stück Arbeit, das durch 30, 40 Hände geht, sehr hastig aus, so werden 12 bis 20 pCt. der Löhne der ganzen Kolonne der Arbeiter abgezogen, auch wenn der Fehler dem Material anhaftet. In einer Privatwerkstatt wäre ein solches Verfahren absolut unmöglich, denn es muß hier der Ausschuldige mit dem Schuldigen leiden. Die Arbeiter verdienen in der Spandauer Gewehrfabrik durchschnittlich 3,50-4 M., und ich hoffe, die Regierung wird dafür sorgen, daß ihnen dieser geringe Verdienst nicht durch solche Abzüge geschmälert wird. Kaum glaublich ist aber, daß die Arbeiter auch noch die Kosten des Leuchtgases bezahlen müssen, welches sie bei ihrer Arbeit verbrauchen. Das ist eine sonderbare Sozialpolitik! Möge die Regierung dafür sorgen, daß in dieser Gewehrfabrik die Lohntermine pünktlich eingehalten werden. Die Arbeiter können sonst den Wäcker und Wegger nicht bezahlen. Die Arbeiterinnen beschwerten sich darüber, daß ihnen wegen Zuspätkommens beim ersten Male 25, beim zweiten 50 und beim dritten Male 75 Pf. abgezogen werden bei einem täglichen Verdienst von 1,75 M., wovon noch das Eisenbahnfahrtgeld in Abzug kommt! Und dabei nimmt die Direktion gar keine Rücksicht auf die Verspätungen der Züge. Kommen die Mädchen zu spät, so müssen sie noch lange bei Wind und Wetter vor der Thür auf Einlass warten. Härten, Grausamkeiten sind mit Ordnung und Disziplin absolut unvereinbar. Neuerdings wird den Arbeiterinnen noch zugemuthet, die Strafe gleich zu bezahlen, und die meisten thun dies auch, damit sie nicht ans schwarze Brett kommen. Sie dürfen nicht einmal die Höflichkeit zum Kaffeewärmer benutzen. Vergleichen kann nur ausbrechend wirken. Bei den patriotischen Feiertagen erhalten die Arbeiter aus den Ueberschüssen der Kontinentalwirtschaft je 3 M. Diese Ueberschüsse rühren aber von den sauer erworbenen Groschen der Arbeiter her, welche sie bezahlen müssen für die Getränke etc. Das ist also eine sonderbare Großmuth. Am Sedantage wird sogar gar nichts bezahlt. Vor einigen Tagen habe ich denselben Gegenstand in der heftigen Kammer zur Sprache gebracht in Bezug auf die Verhältnisse der Main-Rheine-Bahn. Darauf erklärte der Finanzminister, daß er von nun an darauf sehen werde, daß die Arbeiter, welche einen patriotischen Feiertag halten sollten, dafür aus der Staatskasse bezahlt werden. Ich empfehle dieses Beispiel den Herren von der Regierung. Beim letzten Geburtstag des Kaisers dauerte das Fest der Arbeiter bis Morgens 6 Uhr. Die Arbeiter waren also kaum im Stande, zur Zeit am nächsten Tage die Arbeit wieder zu beginnen. Ein Meister hat nun denjenigen Arbeitern, die am nächsten Tage nicht anwesend waren, 1,50 M. abgezogen. Der Arbeiter, der etwas zu viel des Guten gethan hatte, kriegt nun noch einen Abzug für seinen Patriotismus. Das ist mir ein Räthsel. Unter dem früheren Kriegsminister v. Werdy gewann es in der Gewehrfabrik Spandau den Anschein als ob es besser werden sollte; es wurde von Lohnrückständen gesprochen und es wurde den Arbeitern gesagt: Ihr dürft auch jetzt direkt beim Kriegsminister beschwerten. Das ist sehr gut, denn eine Beschwerde bei der Direktion riskiren die Arbeiter nicht leicht aus Furcht vor Entlassung und mit Rücksicht auf die Familie. Diese direkte Beschwerde beim Minister ist später aber wieder verboten worden. Lohnrücklagen sind den Arbeiterinnen allerdings auch gegeben worden, die Mädchen unter 16 Jahren aber sind dabei leer ausgegangen. In der Gewehrfabrik von Amberg steht es nicht viel besser aus, ja man ist da zum Theil noch preussischer als in Preußen. Es besteht da ein merkwürdiges Reglement. Komplottieren — welches ein fürchterliches Wort! Man sollte glauben, daß es sich um den Ansturm des Deutschen Reiches handelt — wird mit Straffreiheit bedroht. Es handelt sich hier um nichts weiter, als um eine systematische Beschränkung des Koalitionsrechtes. Daß Arbeiter, welche muthwillig etwas beschadigen, Ersatz leisten müssen, ist selbstverständlich. Unverständlich ist aber, daß, wenn der Thäter nicht ermittelt wird, die in einer Branche beschäftigten oder gar die sämtlichen Arbeiter den Schaden tragen sollen. Auch in Amberg müssen die Arbeiter das verbrauchte Gas bezahlen. Ich verstehe nicht, wie man freien Arbeitern so etwas bieten kann. Damit reizen Sie auf. Ironische Ausrufe rechts: Saunter! Sie mögen aufgeregt sein oder nicht, das ist mir ganz egal. Sie zeigen damit nur, daß Sie von diesen Dingen keine Ahnung haben. Wenn einem Arbeiter 2 bis 4 M. monatlich abgezogen werden, so macht das für ihn viel aus. Ihnen kommt natürlich nicht darauf an, ob Sie ein paar Mark mehr bekommen. Aber von der Regierung verlange ich, daß sie solchen nach Abhilfe sucht. Die Arbeiter sind ferner verpflichtet, nach Anordnung des Direktors auch an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten.

Das bietet eine königliche Musteranstalt! So werden die Arbeiter zu Menschen zweiter Klasse degradiert und wie Zuchthaussträflinge behandelt. Auch die Strafen sind sehr merkwürdig. Bei zweitägiger Verspätung werden für jede Viertelstunde 10 Pf., in Wiederholungsfälle 20 Pf. abgezogen. Bei Brands, Wasser- und anderen Schäden sind die Arbeiter verpflichtet, für die Bewachung und Erhaltung des königlichen Eigentums nach besten Kräften zu sorgen, ohne dafür entschädigt zu werden. Das ist doch mehr als stark. Durch die besondere Instruktion für die Meister werden diese Strafen geradezu zu Sklaventreibern gemacht. Sie sollen nämlich auf eine Steigerung der Leistungen der Arbeiter hinwirken. Ich habe auch als Schlosser in manchen Werkstätten gearbeitet, aber so etwas ist mir nicht vorgekommen. Ferner muß jeder Arbeiter vor seiner Aufnahme die Erklärung abgeben, daß er keinem Vereine oder keiner Verbindung angehöre, die sozialdemokratische Tendenzen verfolgt (sehr gut! rechts), auch als Gast solchen Versammlungen nicht beizuwohnen solle bei Vermeidung der Strafe sofortiger Entlassung. Heuchler erziehen Sie unter solchen Umständen, Menschen die kriechen! Hüten Sie sich vor solchen Sklaven, die nicht den Muth haben, zu sagen wie sie denken. In Amberg wurde ein alter Arbeiter entlassen und verlor dadurch nach dem Statut der Pensionskasse alle seine Ansprüche an dieselbe. Eine solche Benachtheiligung der Arbeiter dürfen wir unter keinen Umständen ruhig durchgehen lassen. Als mein Freund Mollenhuth neulich auf die verschiedenartigen Entlastungszeugnisse aufmerksam machte, ging eine Entrüstung durch die Reihen unserer Gegner, daß solche Dinge zur Sprache gebracht werden, die gar nicht möglich sein könnten. Aber in Amberg werden auch zwei Arten von Zeugnissen ausgestellt, große und kleine, und der Besitzer der letzteren Art bekommt sehr schwer anderswo Arbeit. Die Kontinentalwirtschaft ist auch in der Fabrik von Amberg, einer „Musteranstalt“ eingerissen. Das dort für gutes Geld verarbeitete Bier soll ganz ungenießbar sein. Abzüge vom Lohn sind auch in dieser Anstalt an der Tagesordnung und die Arbeitszeit dauert daselbst von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends mit einer einstündigen Pause, also 12 Stunden. Beim Einstreichen ihres Lohnes müssen die Arbeiter wöchentlich 27 Pf. Stempelgebühr zahlen. Ich weiß nicht, was das für eine Stempelgebühr ist. Die Lust in der Fabrik ist so schlecht, daß die Direktion erst auf die Klage der Arbeiter sich veranlaßt gesehen hat, eine bessere Ventilation einzurichten. Merkwürdigerweise werden in Amberg sehr viel junge Leute unter 16 Jahren beschäftigt, und zwar ebenso lange wie die Erwachsenen. Nach der Gewerbeordnung ist das nicht zulässig. Auch die Strafen dort sind geradezu großartig. Was die Pensionskasse der Fabrik in Amberg betrifft, so verspricht die Regierung in der bayerischen Kammer, dahin wirken zu wollen, daß die Arbeiter, welche aus der Fabrik austreten, die in die Pensionskasse eingezahlten Gelder zurück erhalten. Der eigentliche Stamm der Arbeiter beträgt in Amberg 300-400, in manchen Zeiten werden aber 1000-1500 beschäftigt, und alle die wieder Austretenden verlieren ihre Ansprüche, haben also in fremde Taschen gehakt. In den Sitzungen des Vorstandes der Krankenkasse der Fabrik gilt die Stimme des Vorsitzenden, eines Premierlieutenants, mehr als die ganze übrige Versammlung. So ist es gekommen, daß vor einiger Zeit den Wöchnerinnen die bisher gezahlten Unterstützungen entzogen wurden. Als man den Vorsitzenden deswegen interpellirte, sagte er, die Zuspätkommen hat so beschloffen, ich kann nichts machen. In der Krankenkasse funktionierte ein Arzt, gegen den berechtigte Klagen vorlagen. Aber als die Arbeiter sich beschwerten und einen anderen wünschten, wurde darüber einfach zur Tagesordnung übergegangen und der alte Arzt beibehalten. Ich hoffe, daß Sie an diesen wenigen Beispielen (Gelächter) genug haben und hoffen, daß Sie in sich gehen und selbst auf Aenderung dringen werden.

Kommissar Oberst Weigel: Der Vorredner hat seine Kenntniss wohl nicht aus eigener persönlicher Erfahrung, sondern nur aus Zeitungsausschnitten. Meine Erfahrungen von den Zuständen in den Werkstätten sind doch andere. Wenn Mißstände vorhanden sind, dann wird die Heeresverwaltung sie beseitigen. Daß den Arbeitern für patriotische Feiertage 3 M. bezahlt werden, beruht auf der Bewilligung des hohen Hauses, welches dafür einen Fonds geschaffen hat; die Bewilligung erfolgt nicht aus den Ueberschüssen aus den Kontinen.

Bayerischer Bevollmächtigter Oberst v. Haag: Amtliche Mittheilungen über die Verhältnisse in Amberg liegen mir nicht vor. Die Kriegsverwaltung ist bemüht, für die Arbeiter nach Kräften zu sorgen; jeder fühlbar werdende Mißstand wird beseitigt werden.

Abg. Ulrich: Meine Mittheilungen beruhen zum Theil auf Zeitungsausschnitten, hauptsächlich aber auf Zuschriften von Arbeitern selbst; sind diese thatsächlich unrichtig, so kann ich nicht dafür, ich habe das Interesse der Arbeiter nach besten Kräften vertreten; wenn aber meine Anregungen eine Beseitigung der Uebelstände zur Folge haben sollten, so werde ich mich doppelt freuen und sehr geehrt fühlen.

Der Rest des Etats der Militärverwaltung wird genehmigt.

Zum Etat der Marineverwaltung, Kapitel „Betriebs-“ bemerkt

Abg. Bruhn (Soz.): Entgegen den uns in der ersten Lesung gemachten Mittheilungen muß ich konstatiren, dgezahlten der kaiserlichen Werftverwaltung in Wilhelmshaven; die von der Höhe niedriger sind, als die bei privaten Arbeitgebern, zumal die klimatischen Verhältnisse eine besonders die Arbeiter und Kleidung nöthig machen. Ferner beklagt gezahlten Löhne. Ganz besonders unangenehm ist den Arbeitern, daß die Ordnung der Werfte, in welcher z. B. sonstigen die Staatssozialdemokratischen, nihilistischen gehören, entlassen werden sollen. Ich sehe nicht ein, Arbeiter zu kümmern hat, um die politische Meinung, welche die Regierung uns vorlegte, bekämpft sie, solche Tendenzen nicht verfolgen; die geben, also sollte sie für sozialdemokratische Partei vermindern Zahl der Angehörigen Fabrikordnung verpflichtet die Arbeiter sein. Sie dadurch nicht,orgesezt es für nöthig erachtet, auch nach ferner, wenn das Sonn- und Feiertagen zu arbeiten; das Feiertagen in der Gewerbe-Ordnung ebenfalls, wenn die Arbeiter widerstreitet muß man eben mehr Arbeiter einstellen. Einige sich häufige Gemeinden, die Wilhelmshaven benachbart sind, olomony die Werft-Wasserleitung auf ihre Kosten mitbenutzen wünschen. Die Werftverwaltung lehnte dies ab, weil die zu ihnen dazu nicht anzureichen; daß dies unrichtig ist, folgt aus daraus, daß die Leute Wasser aus der Wasserleitung samlich entnehmen. Zwischen der Werftverwaltung und der Wilhelmshavener Gemeindeverwaltung besteht ein richtiger Wasserkrieg, da die Werftverwaltung für die Wasserentnahme einen Tarif festsetzt, den die Gemeindeverwaltung zurückweisen mußte, weil durch denselben gerade die ärmeren Gemeindeglieder außerordentlich hart betroffen worden wären. Ich würde mich freuen, wenn meine Anregungen die Folge hätten, daß den Beschwerden Abhilfe gegeben würde.

Staatssekretär Dollmann: Daß die Arbeiter aus Wilhelmshaven

saben mit ihren Eddien nicht zufrieden sind, ist mir bekannt. Sie drängen auf Erhöhung. Aber wie können diesem Drängen nicht einseitig nachgeben; denn wir müssen die Löhne regeln nach den Mitteln, welche zur Verfügung stehen, und nach den Eddien in der Privatindustrie. Daß in die Arbeitsordnung eine Bestimmung aufgenommen ist, daß Arbeiter entlassen werden können, welche sich einem Verfall mit unheilvollen Tendenzen anschließen, ist richtig. Es wird aber davon sehr wenig Anwendung gemacht, und ganz entbehren können die Betriebsleiter eine solche Bestimmung nicht, weil es Leute giebt, welche sich die Ausreizung zum Geschäft machen. Auch die Verpflichtung zur Sonntagsarbeit kann nicht aufgegeben werden; es kommen gerade in der Marine ganz unvorhergesehene Arbeiten vor, die durchaus keinen Ausschub leiden. Wenn die Arbeit am Sonntag vermieden werden kann, wird es geschehen, schon weil die Sonntagsarbeit teuer ist. Wegen der Wasserleitung bin ich nicht in der Lage, eine Versicherung zu versprechen. Die Marineverwaltung versorgt ihre Stabstellen mit Wasser und muß für die Versorgung anderer Gebäuhen erheben. Die Gebäuhen sind so niedrig, daß die Verwaltung lange nicht auf ihre Kosten kommt.

Abg. Singer (Soz.): Der Unterstaatssekretär erklärt, auf den Paragraphen über Entlassung wegen Zugehörigkeit zu einem sozialdemokratischen Verein nicht verzichten zu können. Gegen die prinzipielle Auffassung muß der Reichstag Stellung nehmen. Wenn man glauben dürfte, daß nach Fortfall des Sozialistengesetzes die Einschränkung des Koalitionsrechtes aufgehoben werde, so haben die Ausführungen des Staatssekretärs und von dem Gegenheil überzeugt. Durch jede Bestimmung der Arbeitsordnung werden die Arbeiter wirtschaftlich verbunden, einem Verein zur Vertretung ihrer gewerblichen Interessen beizutreten. Diese Bestimmung giebt kein Zeugnis davon, daß wir unter neuem Kurs setzen und daß humane, gerechtere und vernünftigere Anschauungen Platzgegriffen haben. Die kaiserlichen Werften bekommen vielleicht trotz dieser Bestimmung genügend Arbeiter; wenn aber die gesamte Industrie auf den Gedanken käme, sie einzuführen, dann könnten die Herren richtig ihre Fabriken schließen und auf tüchtige Arbeiter verzichten; denn das intelligenteste und tüchtigste Element vertreten die sozialdemokratischen Arbeiter. Es ist jenseit von hoher Stelle ausgesprochen worden, man würde der Sozialdemokratie innerhalb der jedem Staatsbürger durch die Gesetze gewährtesten Freiheit freien Spielraum lassen. Dazu gehört aber die Vereins- und Koalitionsfreiheit, welche die Staatsvertreter, die doch Mißtrauen haben, nicht zulassen, dann könnten die Herren richtig ihre Fabriken schließen und auf tüchtige Arbeiter verzichten; denn das intelligenteste und tüchtigste Element vertreten die sozialdemokratischen Arbeiter. Es ist jenseit von hoher Stelle ausgesprochen worden, man würde der Sozialdemokratie innerhalb der jedem Staatsbürger durch die Gesetze gewährtesten Freiheit freien Spielraum lassen. Dazu gehört aber die Vereins- und Koalitionsfreiheit, welche die Staatsvertreter, die doch Mißtrauen haben, nicht zulassen, dann könnten die Herren richtig ihre Fabriken schließen und auf tüchtige Arbeiter verzichten; denn das intelligenteste und tüchtigste Element vertreten die sozialdemokratischen Arbeiter.

Abg. Richter: Wenn die Lohnverhältnisse der Werftarbeiter unterdrückt werden sollten, so sollte dies auch bezüglich der anderen Werften, nicht bloß bezüglich Wilhelmshavens geschehen. Tatsächlich sind viele Werftarbeiter Sozialdemokraten, wie aus den Abstimmlisten hervorgeht. Die ganze Bestimmung steht also nur auf dem Papier und wirkt nur aufreizend und schädlich. Wegen Ausbeute bietet die Arbeitsordnung hinreichende Mittel. Das Sozialistengesetz hat schädlich gewirkt und nur die Reihen der Sozialdemokratie gekürzt.

Abg. v. Schalscha: Jeder Arbeitgeber kann die Vorschriften erlassen, welche ihm passend erscheinen; er kann auch vorschreiben, daß er nur Leute annimmt, welche den und den Prinzipien entsagen. Bestimmungen sollen aber nicht vorgeschrieben werden. So lange nicht in den Verträgen der Sozialdemokraten vorwiegend Nichtsozialdemokraten beschäftigt werden, sind Nebenüberflüssig.

Staatssekretär Hoffmann: Beim Eintritt in die Arbeit wird kein Arbeiter nach seiner Gesinnung gefragt, sondern erst wenn sich diese Gesinnung deutlich betätigt, wird der Sache nähergetreten.

Abg. Bruns (Soz.): Die von mir erwähnten Verhältnisse in Wilhelmshaven sind nicht angezweifelt worden, auch nicht von dem Staatssekretär. Die Fischer verdienen 2,47-3,87, die Handlanger 2-2,70 M. Das sind geringe Löhne im Verhältnis zu den dortigen Lebensmittelpreisen. Es wundert mich sehr, daß dem Staatssekretär Wünsche auf der Werft in Wilhelmshaven auf Lohnerhöhung nicht bekannt geworden sind, denn es ist mir versichert worden, daß Petitionen von Fischern, Maschinenbauern und Schloßern in dieser Richtung bei der Direktion eingereicht worden sind. Die vorhandenen Mittel mögen allerdings nicht ausreichen. Wir würden aber gern bereit sein, Mehrforderungen für diesen Zweck zu bewilligen. Ueber die Ursachen des Wasserstrahlens ist der Staatssekretär falsch berichtet. Dieser Krieg ist hervorgerufen durch die Marineverwaltung, welche verlangt, daß die Stadt Wilhelmshaven nicht mehr zahlen für die Benutzung der Wasserleitung, als bisher. Daß die Verwaltung auf die Sonntagsarbeit nicht verzichten will, steht im grollen Widerspruch mit der Gewerbeordnung, welche einen solchen Zwang direkt verbietet. Herr v. Schalscha scheint die einfachsten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht übersehen zu können, er würde sonst nicht sagen, daß die Arbeiter gut läthen, nach Feierabend zu arbeiten. Die Arbeiter führen nur deshalb zu den Werften zurück, weil sie auf Privatverträgen nicht dauernd Beschäftigung finden. Ueber die Lage der Arbeiter auf den Werften habe ich völlige Klarheit geschafft. Es sieht sehr, daß die Löhne verbessert werden müssen, und ich hoffe, dahin gewirkt zu haben.

Abg. v. (B.) erklärt, daß die Ausführungen des Herrn v. Schalscha von allen Mitgliedern des Zentrums geduldet würden. Es habe kein großes Bedenken, Arbeiter ihrer Gesinnung wegen aus der Arbeit zu entlassen; absolut ungerechtfertigt würde es sein, wenn ein Arbeiter deswegen entlassen wird, weil er einem Gewerbeverein beitrete, der die Besserung der Lohnverhältnisse betreibt.

Abg. Debel (Soz.): Es ist bezeichnend, daß heute schon zum zweiten Male ein Widerspruch zwischen Zentrumsmitgliedern sich geltend machte, einmal zwischen den Abgg. Symula und Orterer und dann zwischen den Abgg. von Schalscha und Dige. Früher hat bei der Wahlweisung des Abg. Debel das Zentrum einflußreich die Beanstandung der Wahl beschlossen, weil einige Arbeitgeber ihre Arbeiter gezwungen hatten, im Sinne der Arbeitgeber zu stimmen. Zur Kulturkampfszeit haben Sie selbst unter solcher Behandlung gelitten, als Arbeiter entlassen wurden wegen ihres katholischen Glaubens; heute, wo der Wind umgeschlagen ist und Sie Hahn im Korbe zu sein glauben, strecken Sie die reaktionäre Pöste hervor und schlagen auf die Arbeiter los. Der Vergleich mit einer Annonce, wo ein katholischer Inspektor oder jüdischer Kommissar gesucht wird, paßt auch nicht, denn ein Befehl kann wohl wünschen, daß kein Vertrauensmann in politischer und religiöser Hinsicht mit ihm übereinstimmt, bei Arbeitern ist das aber eine andere Sache. Jeder Private hat übrigens das Recht, nichtsozialistische Arbeiter zu suchen, er wird aber keine tüchtigen Arbeiter finden, denn die tüchtigsten Arbeiter sind immer Sozialdemokraten. Der Staat hat aber nicht das Recht, Arbeiter einer gewissen politischen Richtung von der Beschäftigung auszuschließen, denn die Staatsverhältnisse werden von allen Steuerzahlern bezahlt. Der Schein von Grund dazu, der während des Bestehens des Sozialistengesetzes vorhanden war, ist jetzt hinfällig geworden, wenn nicht das Wort des Kaisers, daß die Arbeiter allen anderen Gesellschaftsklassen gleichberechtigt sein sollen, eine leere Phrase werden soll.

In der Werkstatt braucht man keine politische Agitation zu dulden, außerhalb der Werkstatt kann jeder Arbeiter mit seinem Geld und seiner Zeit machen, was er will.

Tanach wird der Rest des Marine-Gesetzes genehmigt. Um 9 1/2 Uhr verläßt das Haus die weitere Beratung auf Montag 1 Uhr (Etat, Patentgesetz, ostafrikanische Schutztruppe, Petitionen).

Lokales.

Ueber die Kontrolle der Krankenkassen-Mitglieder sind uns aus Anlaß unseres neulichen Artikels: „Der Umgang mit Kranken“, der auch jenseit Thema berührte, mehrere Zuschriften verschiedener Tendenz aus dem Leserkreise zugegangen. Der eine Theil der Einsender hebt die Wichtigkeit der Kontrollbesuche hervor und wünscht deren möglichste Verminderung, der andere Theil bezeichnet die Kontrollbesuche als unbedingt notwendig und will mindestens die freien Hilfskassen von Vorwärtigen in dieser Beziehung ausgenommen wissen. Allerdings sind die Kontrollbesuche zur Zeit, unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen und bei einem Menschenmaterial, das in seinem Charakter und in seiner Sittlichkeit eben das Produkt der bestehenden ökonomischen Verhältnisse ist, unentbehrlich. Darin hat ja gerade die sozialpolitische Gesetzgebung des Deutschen Reiches den verkehrten Weg eingeschlagen, daß sie nicht beim jungen und gesunden, sondern beim kranken, Invaliden und alten Arbeiter einsetzt. So lange aber die Masse der gesunden, der arbeitsfähigen und wirklich arbeitenden Arbeiter ein so ungenügendes Entgelt ihrer Tätigkeit empfängt, so lange sind auch Vergleichen gegen die bestehende Eigentumsordnung — und zu diesen Vergleichen gehören auch die Täuschungen gegenüber den Krankenkassen — notwendig. Schafft gesunde soziale Zustände, indem ihr an der Wurzel ansetzt, und ihr habt mit den sozialen Ursachen der Eigentumsvergehen auch die Eigentumsvergehen selbst beseitigt! Als Beispiele von vorgekommenen Täuschungen der Krankenkassen theilt man uns u. a. mit: Ein Mitglied hatte sich krank gemeldet und bezog regelmäßig sein Krankengeld, der Arzt hatte ihm den ganzen Tag als Ausgehzeit bewilligt; das Mitglied wurde Abends nach 10 Uhr im Badischerer Villard spielen angetroffen. Ein anderes Mitglied bezog Krankengeld und ließ sich eines Abends im Winter auf einer Bergspitze nach außerhalb antreffen. Hin und wieder hört man auch von Mitgliedern den schönen Grundfah ausprechen: Mir ist's egal, wenn die Arbeit alle ist, dann bin ich aber wieder krank und bezgl. Derartige Mitglieder stehen moralisch keineswegs auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung. Aber die Kassen müssen mit dem Umstand rechnen, daß es solche Mitglieder giebt. Die gewissenhaften Mitglieder sind auch nicht über die Kontrolle selbst ungehalten. Sie empfinden die Kontrolle nur insofern als lästig, als dadurch ihre Verfügung über sich selbst mehr als nötig eingeschränkt wird, dazu noch kommt, daß die Hesselung auch immer häufiger dem Gesehungsprozeß nachtheilig entgegenwirkt. Die freien Hilfskassen thun übrigens das Beste, um die Kontrollbesuche wie alle übrigen Einrichtungen den Interessen ihrer Mitglieder anzupassen, soweit ihnen das Krankenkassen-Gesetz hiezu Spielraum läßt; sie belangen sich nur darüber, daß die Mitglieder vielfach geringes Interesse für die Angelegenheiten der Kasse zeigen und daß die Verammlungen, selbst wenn es sich um Statutenänderungen und sonstige wichtige Dinge handelt, sehr schlecht besucht zu sein pflegen. Unterläßt die freien Hilfskassen und wirkt selbst bei der Schaffung ihrer Einrichtungen mit, dann wird auch allmählich immer weniger Grund zu Klagen vorhanden sein!

Bestige Kämpfe müssen wohl hinter verschlossenen Thüren innerhalb der freisinnigen Partei wüthen, das merkt man, wenn es gelingt, einmal einen kurzen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Neulich machte der Führer des linken „Freisinn“-Flügel, der inzwischen nicht minder sachlansüßern gewordenen Eugen Richter in seinem jetzigen Hauptblatt, der „Freisinnigen Zeitung“, begründet von Eugen Richter, bekannt, daß sein früheres Hauptzeitschrift, das „Wochenblatt“, ebenfalls begründet von Eugen Richter, vom 1. April ab aufgehört müsse zu erscheinen. Das war sofort eine günstige Gelegenheit für das waderlämpferische Organ des Herrn Mosse, der Partei des „großen“ Richter ein anzunehmen und Wellame für das Konkurrenzblatt, das Organ des Herrn Gelpart-Richter, für das vortrefflich geführte „Deutsche Reichsblatt“ zu machen. In den früheren deutschfreisinnigen Parteilämpfen war man immer der Ansicht, daß der Richter-Flügel den Richter-Schlehdrienern nicht so schnell auf dem Marsche nach den Reichsblättern der Ministerien nachfolgen würde. Nach den neuesten Vorgängen, speziell nach dem jüngsten Verhalten des fürchterlichen „Demokraten“ Eugen scheint es aber fast so, als sei dies jetzt nur noch ein Kampf um den Vorrang, wer am meisten Hoffnungen haben dürfe, regierungsfähig werden zu können oder vielmehr — denn regierungsfähig wären sie ja schon beide — wer zuerst auf den Ministerstempel sich setzen darf. Uns kann ja der ganze Kampf vollständig kalt lassen. Das einzige Bemerkenswerthe an dem Ganzen ist ja nur, daß Berlin um ein Schimpf- und Zugornan in der bekannten Richter'schen Manier ärmer wird und daß uns jetzt nur noch als einzige Säule früherer Pracht das Schwesterblatt, die „Freisinnige Zeitung“, begründet von Eugen Richter, verbleibt, welche und hoffentlich noch manche heitere Stunde mit ihren nationalökonomischen Weisheiten und ihrem Verleihen-Will machen wird.

Auch auf die „freisinnigen Arbeitervereine“ in Berlin und in anderen, zum Gebiet derselben Provinz gehörenden Städten trifft fast vollständig eine Schilderung zu, welche die „Wk. Ztg.“ vom „Arbeiterfreisinn“ in Sachsen entwirft: „Diese unglückseligen Zwitterbildungen mit ihrem halb sozialdemokratischen (N), halb bürgerlich-liberalen Gesicht lassen den freisinnigen Aufschwung, der ihnen an ihrer Wiege auch in Sachsen prophezeit wurde, noch immer vermissen. Ihre Mitgliederzahl ist völlig unbedeutend, von irgend welchem Einfluß kann keine Rede sein. Dagegen fehlt es nicht an Hölleien zwischen dem bürgerlichen Freisinn und dem Arbeiterfreisinn. Der letztere glaubt sich von dem ersteren vielfach zurückgesetzt, gleichzeitig behandelt und unterschätzt. Das bürgerliche und das Arbeiterelement kann den gleichgestimmten Ton nicht finden. So fehlt es selbst in den engen Kreisen des sächsischen Freisinn nicht an Gegensätzen. Daß diese unter thönernden Worten ins Leben gerufenen Arbeitervereine in Sachsen niemals zu Einfluß gelangen, ist sicher, zweifelhaft kann nur die Zeit sein, wann diese Arbeiter aus dem freisinnigen Lager zu den Sozialdemokraten überlaufen.“ Nun, wenn sie sich der allgemeinen Arbeiterbewegung anschließen, so kommen sie auch „zu Einfluß“, denn der Partei, in welcher sie dann stehen, gehört die Zukunft. Sonst trifft die Schilderung, wie gesagt, auch auf die hiesigen „freisinnigen Arbeitervereine“ zu; nur muß hinzugefügt werden, daß diese sich nicht aus Arbeitern, sondern aus Handwerksmeistern, Kleingewerbetreibenden, Handlungsgeschäften z. zusammensetzen.

Bestigste Klagen gehen und zu über die Zustände, die Lohnverhältnisse und die Behandlung der Arbeiter in einer hiesigen Patronenfabrik. Die Arbeitszeit ist nach den uns eingegangenen Erkundigungen von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr, ja es wird sogar mitunter 10 Uhr, Sonntags wird natürlich ebenfalls still gearbeitet und wird von den dortigen Arbeitern berichtet, daß sie den Sonntag gar nicht mehr als solchen betrachten, sondern in ihm nichts weiter erblicken, als einen lebenden Arbeitstag in der Woche. So wurde an einem der letzten Sonntage bis Nachmittags um 5 Uhr gearbeitet, freilich war in der Zeit Mittags eine große Pause von einer — halben Stunde. Die Sonntagsarbeit ist für alle Arbeiter obligatorisch, wer nämlich

am Sonntag nicht erscheint, darf am folgenden Tage nicht mehr weiter arbeiten — zu sofortiger Entlassung haben eben die Unternehmer, wie wir unten noch sehen werden, das Recht, der Arbeiter hingegen ist an eine Kündigung gebunden. Für diese schier übermenschliche Arbeitszeit erhalten die Arbeiter selbstständig wird Jeder denken, einen dementsprechenden Lohn, damit sie ihre Kräfte durch eine kräftige, gesunde Nahrung wieder erneuern können und in der That, es wird ein ganz enorm hoher Lohn gezahlt, der Durchschnittslohn beträgt für die Woche 18 M. — also doch ein recht respektable Lohn! Dieser Lohnsatz muß aber den Unternehmern wohl etwas zu hoch gewesen sein, deshalb stellten sie in voriger Woche an die Arbeiter die mäßige Forderung, etwa 30 pCt. Arbeit mehr für denselben Lohn zu liefern. Als sich nun die Arbeiter dagegen sträubten, trotz der traurigen Arbeitsgelegenheit schien ihnen ein derartiges Anerbieten doch etwas gar zu hoch, da wurden sie — acht Mann — sofort aus der Arbeit entlassen. Wie schon angedeutet, steht dem Fabrikanten laut einer famosen Fabrik-„Ordnung“ das Recht zu, den Arbeiter an jedem Tag und zu jeder Stunde nach Gutdünken ohne jede vorangegangene Kündigung zu entlassen. Der Arbeiter dagegen darf nur am Ende der Woche aufhören, wenn er am Donnerstag vorher gekündigt hat, im anderen Falle verliert er das Anrecht auf den Lohn für die bisherige im Laufe der Woche geleistete Arbeit. Weiter wird bittere Klage darüber geführt, daß für die geringfügigsten Verspätungen Abzüge gemacht werden. Morgens früh muß jeder bei Strafen von 10-50 Pfennig pünktlich da sein, obgleich es häufig vorkommt, daß sie mehrere Tage hummeln müssen, was aber die Herren nicht abhalten soll, ruhig die Strafen abzugeben; ein Arbeiter klagt, daß er infolge dessen nach feiertäglicher Arbeit mit einem Lohn von 5,00 M. nach Hause gehen mußte.

Wenn wir nun noch den einen Paragraphen aus der Fabrik-„Ordnung“ beifügen, dann glauben wir genügend dieselbe charakterisiert zu haben. Derselbe lautet:

Wer sich auf einen anderen Platz befindet, als auf dem, welcher ihm angewiesen ist, wird entlassen.

Das dürfte wohl zur Charakteristik dieses Arbeiter-Eldorado's ausreichen.

Die Schießarten an den neuen Porzellanfabrik des königlichen Schlosses in Berlin. Mancher, der sein Weg über die Schlossfreiheit oder den Lustgarten fährt, bleibt jetzt vor den neuen Thoren stehen, die das Schloss an der Nord- und Westseite bekommen hat. Gar gewaltig sehen die stark gepanzerten Eisenthüren aus, die dabei aber mit ihrem oberen Gitter- und reichen Schmuckwerk einen gefälligen Eindruck machen. In Brusthöhe sind die schweren Eisenplatten durch eine Reihe länglich ovaler Oeffnungen durchbrochen, die nach innen mittelst eines Schießers verschließbar sind. „Wozu das?“ fragen die Unwissenden und zerbrechen sich den Kopf über diese eigenthümlichen Oeffnungen. „Der 1. bet sind Schießarten (s. No. 89)“ klagt ein freundlicher Schlossermeister die Unwissenden auf, und schirgelt bedächtlich an den ovalen Oeffnungen weiter. „Schießarten! — Ja, aber wozu denn?“

Mord und Selbstmord. Seit dem 12. d. M. wird die un-
verheiratete, 30 Jahre alte Bertha Tornberg, welche hier bei dem Kaufmann Oppenheimer, Bülowstr. 47/48, in Stellung war, und deren Eltern, die Schneidermeister Dornberg'schen Gebrüder, in der Nähe Steglitz wohnen und ein eigenes Grundstück besitzen, vermisst. Dieselbe hatte unter dem Vorgeben, eine Besorgung für sich machen zu müssen, von welcher sie bald heimkehren werde, am Nachmittage die Wohnung ihrer Herrschaft verlassen und sich zu den in der Sandbergerstr. 90 wohnhaften Goldbach'schen Eheleuten begeben, wo sich ihr am 4. d. M. geborenes Tochterchen in Pflege befand. Hier pflegte die Tornberg an jedem ihrer Ausgehstage einzukommen, und es fiel daher auch nicht auf, als sie am 12. d. Nachmittags um 4 Uhr, die Uhrzeit äußerte, mit ihrem Kind nach Charlottenburg fahren, aber bald wieder zurückkehren zu wollen. Als sich Beide aber bis zum nächsten Morgen noch nicht wieder eingestellt hatten, wurde Frau Goldbach ängstlich und suchte in den Hofstr. StraÙe Erkundigungen einzuziehen, ohne indes etwas Anderes zu erfahren, als daß die Tornberg auch dorthin nicht zurückgekehrt sei. Als aber die Goldbach mit ihrem Ehemann, welcher auf einem Neubau in der Klopstockstraße arbeitet, dort am 13. d. M. zusammentraf, wurden ihr über die Mittheilungen. Der Arbeiter Wilhelm Glase aus Deutsch-Wilmersdorf, welcher mit Goldbach zusammen auf demselben Neubau beschäftigt ist, hatte auf dem Wege von seiner Wohnung dorthin am 13. d. M. früh um 5 Uhr in der Nähe der Tiergartenschleife einen Regen-schirm gefunden und neben demselben einen mit Bleistift beschriebenen Briefbogen liegen sehen. Der Inhalt lautete: „Hier bin ich gestern Abend mit meinem Kinde in das Wasser gesprungen. Bitte, benachrichtigen Sie meine Herrschaft Bülowstraße 47/48 und Frau Goldbach, Sandbergerstr. 90. Ich kann nicht mehr leben wegen unglücklicher Liebe.“ Da nun zufällig Glase bald darauf mit Goldbach zusammentreffen mußte, so nahm er Brief und Schirm an sich und gab sie an diesen ab. Obgleich nun die alsbald benachrichtigte Behörde sofort Nachforschungen nach der Mutter und dem Kinde angestellt hat, so haben dieselben doch bisher zu keinem Ergebnis geführt. Trotzdem dürfte kaum zu bezweifeln sein, daß die Tornberg die in dem Brief mitgetheilte That vollführt hat. Ueber die Veranlassung dazu hat sich Näheres gleichfalls noch nicht feststellen lassen, da die Tornberg stets der Frau Goldbach gegenüber sehr schweigsam sich verhalten und besonders deren Fragen bezüglich des Kindes auf das Sorgfältigste auszuweichen verstanden hat.

Tob vom Tode ereilt wurde gestern der Restaurateur August B. Als derselbe auf einer Spazierfahrt die Linden passierte, wurde er plötzlich von einem so starken Unwohlsein befallen, daß er den Kutscher anwies, ihn schleunigst nach dem nächsten Krankenhause zu fahren, da er fühlte, daß es mit ihm zu Ende gehe. Der Kutscher fuhr nun in größter Eile nach der Charite, woselbst Herr B. zwar Aufnahme fand, aber kurze Zeit nach seiner Entlieferung verstarb. — Noch schneller verstarb ein altes Mütterchen, das sich am gestrigen Nachmittage mühsam in der Kuckuckstraße fortbewegte. Vor dem Hause 7/8 der genannten Straße sank die Greisin kraftlos zusammen und war in wenigen Sekunden eine Leiche. Diefelbe wurde auf Veranlassung der von dem Vorfalle benachrichtigten Revierpolizei nach dem Reichs-Anstaltshause geschafft. Die Persönlichkeit der Verstorbenen hat noch nicht festgestellt werden können.

Vollgebericht. Am 13. d. M. wurde ein Buchhändler in seinem Geschäft in der Thurmstraße, erstickt durch Rauchgas, welches aus einer in demselben Raume stehenden nicht geschlossenen Gaslampe ausgetreten war, aufgefunden. — Zu derselben Zeit erschöpfte sich ein Arbeiter in der Thürmische des Hauses Antonstraße 81/82 mittelst Revolvers. — Vor dem Hause Kuckuckstraße 7/8 verstarb Vormittags eine unbekannt, etwa 70 Jahre alte Wittlerin, vermuthlich infolge eines Gehirnschlags. — Der einjährige Sohn eines Beamten in der Stephanstraße stieg zu derselben Zeit ein Gefäß mit kochendem Wasser um und erlitt dadurch so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß er gegen Abend verstarb. — Vor dem Hause Bellealliancestr. 71 fiel Nachmittags ein Soldat von einem mit Heu beladenen Wagen, dessen Ladung sich gelockert hatte, herab und erlitt so bedeutende Verletzungen am Kopf und an der Schulter, daß er mittelst Droschke nach der Kaiserstr. gebracht werden mußte. — Gegen Abend versuchte ein 21jähriger Mann auf einer Bank des Belleallianceplatzes sich mittelst Strohstich zu vergiften. Nach Anwendung von Gegenmitteln wurde er nach dem Krankenhause am Urban gebracht. — Einen gleichen Selbstmordversuch mittelst Kleesalzes machte Abends ein Sattler in seiner Wohnung, in der Giesenerstraße. Er wurde nach demselben Krankenhause gebracht. — Am 13. d. M. und am darauf folgenden Morgen fanden drei kleine Brände statt.

Zimmerleute!

Dienstag, den 17. März, Abends 8 Uhr, in Nordert's Saal, Weichstr. 22.
Große öffentliche Versammlung
Tages-Ordnung: 356/7
1. Vortrag: Die Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse und die Krise.
2. Abrechnung vom Hamburger Zimmerer-Stein 1890.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Einberufer: F. Orland.

Fachverein der Tischler Süd-Osten.

Dienstag, den 17. März, Abds. 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus „Südost“, Waldemarstr. 7b
Tages-Ordnung: 313/20
1. Vortrag des Herrn Dr. Hüfner: „Zur Geschichte des Judentums“.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Der Bevollmächtigte.

Gerber und Lederzurichter

und im Berufe beschäftigten Arbeiter.

Montag, den 16. März, in Knebel's Salon, Vahstr. 38.

Große öffentl. Versammlung
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Witzke über Arbeiter-Organisation. 2. Bericht der Streit-Kontrollkommission. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten findet Zellerammlung statt. Der Einberufer.

Verband d. Möbelpolierer Berlins und Umgegend.

Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, bei Bolzmann, Andreasstr. 26.

Ordentliche Versammlung.

Tagesordnung: 231/7
1. Der Arbeiterschutzes-Gesetz vor dem deutschen Reichstage, Prof. Dr. Th. Meiner. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten.
Das Erscheinen Aller ist notwendig.
Der Vorstand.

Vereinigung der in der Kartonbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Dienstag, den 17. März, Abds. Punkt 8 Uhr, bei Jöhl (oberer Saal), Andreasstr. 21

Versammlung

Tages-Ordnung: 191/2
1. Die Frau in der heutigen Industrie, Prof. Hrl. Wabnitz. 2. Diskussion.
3. Wahl der Redigenten. 4. Verschiedenes und Fragekasten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Maler

und verwandte Berufsgenossen Berlins und Umgegend.

Mittwoch, den 18. März, Abds. 9 1/2 Uhr, in Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstr. 7b.

Große öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung: 216/2
1. Die Malerei. Referent: Reichstags-Abgeordneter Herr Wilhelm Schmidt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten Entree nach Belieben.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann.

Mariendorf.

Dienstag, den 17. März, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Blochdorf.

Öffentliche Volks-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Hrn. Stadtverordneten J. Zubeil.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zellerammlung zur Deckung der Unkosten findet statt.
Um zahlreiches Besuch ersucht
Der Einberufer.

Arbeiter-Bildungsverein i. Schöneberg und Umgegend.

Dienstag, den 17. März, Abends 8 Uhr, in Sarre's Restaurant (am Birkenwäldchen), Haupt-Strasse 34 und 35.

Große Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag von Hrn. Otto Thierbach über „Die Gegner und unser Programm“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Neue Mitglieder werden aufgenommen. Um zahlreiches Erscheinen der Genossen ersucht
Der Vorstand.

Köpenick.

Arbeiter-Verein f. Köpenick u. Umgegend

Dienstag, den 17. März, Abends 8 Uhr, im Kaiserhof.

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Pirch über „Arbeiterschutzes-Gesetzgebung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Elegante Sommer-Paletots und Anzüge

in Rock- und Jacket-Jacon, in den modernsten Mustern zu soliden Preisen liefert der bekannte

Central-Bazar

für Herren- und Knaben-Garderobe

von Julius Lindenbaum,

139, Frankfurter-Strasse 139,

zweites Haus an der Frucht-Strasse.

Gleichzeitig mache meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß mein Lager in Stoffen für die Frühjahrs- und Sommer-Galson zur Anfertigung nach Maß auf Reichhaltigkeit assortiert ist.

Großes Lager in Arbeitsstoffen.

Evorabräu (Büch-Nürnberg) 30 Pf. für 8 W., in Gebind. von 17 Str. an, 4 Str. 30 Pf., empf. Gust. Hering, Berliner Lagerhof.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau Auguste am 11. d. M. nach langem Leiden sanft entschlafen ist. 985b
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. d. M., Nachm. 5 Uhr, von der Halle des Georgen-Kirchhofes zu Weihenfees aus statt.
C. Schmidt, Pallisadenstr. 9.

Todes-Anzeige.

Allen Kollegen, Freunden u. Verwandten d. traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, der Gürtmacher Carl Franko am 13. d. M. u. kurzem Krankenlager verstorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, d. 16. d. M., Nachmitt. 5 Uhr, v. d. Leichenh. d. St. Marien u. Nikolai-Kirchhofes vor d. Preussener Thor aus statt. Um still. Beileid bittet die liebetrübte Witwe 1003
Marie Franko, geb. Sander.

Kranzbinderei

und Blumenhandlung
J. Meyer, Wienerstr. 1.
In der Ecke bei der Mantuffelstraße liefert Gütlichen Meter von 15 Pf. Doppelpfeil-Vorbeerkranz von 30 Pf. an. Hyacinthenkranz von 20 Pf. an. Topfkranz wie Bouquet 12. gut und billig.
Cottillonbouquets pr. Dhd. v. 1. M. an. Fernsprecher. Amt IX. 9482.

Welt-Restaurant.

97. Dresdenerstraße 97.
5/90M Heute Sonntag:
Nordd. Sängervereinigung,
II. Saal: Auftr. d. Concert-Sängerinnen
Frl. Elise König u. d. Geschw. Waldmann.
Alberti Runkel,
preisgekrönter Volks-Humorist

Cigarren

für die Hälfte des Wertes aus
Concursmassen u. c. c.

Folgende Marken sind besonders zu empfehlen:

- Nr. 24 Java mit am. Einl. 100 Stk. 2 Marl.
- Nr. 32 Sumatra mit am. Einl. 100 Stk. 2,50 Marl.
- Nr. 44 Sumatra mit Brasil. kräftig. 100 Stk. 3 Marl.
- Nr. 46 Sumatra mit Hellgr. 100 Stk. 3,50 Marl.
- Nr. 52 Moeca-Cigarre, sehr pikant. 100 Stk. 4,00 Marl.
- Nr. 58 Sumatra mit Hav. Vordag. 100 Stk. 3,00 Marl.
- Nr. 62 rein bder Javanna garant. Handarb. 100 Stk. 6 Marl.
- Nr. 68 Kamerun, Regaliafagon. 100 Stk. 5,00 Marl.
- Nr. 70 Viet. regia, 13 1/2 Ctm. lang. Kostet bei mir nur 6 Marl.
- Egypt. Cigaretten in Orig.-Blechverpackung 100 Stk. 1,50 Marl.
- 100 Göt. Sofamo 100 Stk. 7,50 W.

Div. Importen spottbillig.

Sämtliche Marken sind gut laufend und schnellwech brennend. Nicht konvenierend Zurücknahme auf meine Kosten. Tausende von Anerkennungs-schreiben aus allen Ecken Deutschlands.
Verand nicht unter 100 Stk.
500 Stk. franco!
Bei 1000 Stk. gebe 5 pCt., bei 2000 Stk. 10 pCt. Rabatt.

Th. Peiser,

Serlin N., Lothringerstr. 52, am Rosenbaler Thor.
Fernsprech-Amt III. 8191.
Etabl. seit 1878.

Achtung!

Allen meinen Bekannten u. Freunden die ergebene Anzeige, daß ich **Sebastianstr. 47 ein Weiss- und Bayerisch-Bier-Lokal** käuflich übernommen, und bitte mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen. Gleichzeitig bemerke, daß ich für kräftigen Mittag- und Abendtisch bestens sorgen werde. Achtungsvoll
Koren, Werkmann.

Nach wie vor

mache ich meine werthe Kundschaft auf meinen vorzüglichen 183L

Frühstück, Mittag- und Abendtisch,

helles und dunkles Bier, direkt vom Fass, ganz besonders aufmerksam.

A. Kowald Nachf.,

Oranien- und Alexandrinenstrassen-Ecke.

Dr. Hoersch, homöopath. Arzt, Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-9

Achtung! Vergolder!

Die Verbandsmitglieder der Zittale Berlin, welche nicht in Besitz einer Karte gelangt, ersuchen wir hiermit, die Mitgliedsbücher bis spätestens **Montag, den 16. März** bei einer unserer Zahlstellen abzuliefern.
Die Vergolder und Verfügenossen, welche nicht mehr Mitglied des Verbandes, aber trotzdem noch im Besitze des Mitgliedsbuches, ersuchen wir dasselbe gleichfalls bei Bedingung der Rückgabe an die Zahlstellen abzuliefern.
Alle Kollegen ersuchen wir um weitest mögliche Unterstützung zu wollen.
Der Hauptvorstand,
K. Pries, oBf.

Achtung! Freie Vereinigung der Damenmäntel-Schneierer

(Bügler, Stopper und Zuschneider) u. d. Arbeiterinnen d. Bekl.-Fab. Berlins.
Große Versammlung
heute Sonntag, den 15. März, Nachm. 2 Uhr, in den **Gratweil'schen Bierhallen** (o. S.) Rottmannsdanlenstr. 77/79.
Tagesordnung:
1. Vortrag über Schein-Reform und wirkliche Reform. Referent: E. Krogge.
2. Diskussion. 950 b
3. Zweite Durchberatung des Antrages betr. Auflösung d. Vereinigung.
4. Verschiedenes und Fragekasten.
Gäste willkommen. — Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Graveure u. Ciseleure

Montag, den 16. März, Abds. 6 1/2 Uhr, Dresdenerstr. 45.

Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn A. Auerbach über: Die Arbeiterschutzes-Gesetzgebung und die Parteien.
3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Am 2. Osterfeiertag:

Berguigen mit Damen

bei Schmiedel, Alte Jakobstr. 7
Besuche, gehalten von Herrn Pöss.
Wilens à 25 Pf. sind zu haben beim Vorstand.
Der Arbeitennachweis befindet sich Dresdenerstr. 45, Abends 8 1/2-10 Uhr. 959b
Der Vorstand.

Louis Gordan.

Oranienstr. 42 (Ecke Oranienplatz).

Bettfedern,

doppelt gereinigt und ganz staubfrei, per Pfund 0,70, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00.

Daunen

per Pfund 2,50, 4,00, 5,00 u. 7,00.

Fertige Betten,

„Stand“ 1 Oberbett, 1 Unterbett u. 2 Kissen von 17 Mk. an.

Eiserne Bettstellen u. Matratzen

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. (359)
Die Firma besteht f. 1863 u. bürgt f. strengste Reclität. Verkauf nur zu festen Preisen.

Allen Freunden u. Genossen empf. m.

Weiß- u. Bayerisch-Bierlokal.

Haus f. Vereine, Clubs, Vorstände u. c. mit u. ohne Pianino stehen noch einige Abende in der Woche zur Verfügung.

Fr. Zubeil, Naunynstr. 36.

Wegen Todesfall m. Frau und Familienverh. beabsichtige ich m. Restauration abzutreten. Sämtliche Fachvereine-Krankenkassen, Arbeitennachweis, Kommissionsleistungen bis. Vereine tag. Jahresumsatz 540 Vekt. Miethe 2000 M. mit Wohnung. Inventar mit Abstand ca. 1000 Mk. baar. Uebernahme spätestens 1. Mai er. erwünscht. (358L)

Otto Klaus, Magdeburg.

Rothbarrenstr. 5.
„Goldene Popp“

E. Demain, Adlershof,

Bismarckstrasse 5. Alle

Allen Freunden u. Genossen empf. m. Lager von Cigarren u. 981/50 der geeigten Beachtung.

Jede Nähmaschine

zu 2,50 M., keine Rep. Naturen billiger. 56 P. W. Naunynstr. Nr. 31.

Knaben-Lage,

Ärmel, Dosen und Toren, Bäche, Ringe f. b. j. Uhren, Kroyer, Stalgerstr. 25. (578b) vert. 6

Acerei-Niederlage

für ein Aufein oder einzelne Leute passend, sofort billig zu verkaufen Kurzestr. 12.

Martin Klein,
43 L. Uhrmacher,
25 Neue Hochstr. 25
empfiehlt sein Lager aller Arten
Wand- und Taschen-Uhren.
Reparaturen zu soliden Preisen.

Jede Uhr unter Garantie kostet bei mir zu reparieren (außer Bruch) 1,50 Mk.
Kleine Reparaturen entsprechend billiger.
Uhren, Gold- u. Silberwaaren
C. Wunsch, Naunynstr. 38, n. d. Oranienplatz.

Den besten bayerischen Schmalzler

aus echtem Gerstentabak, sowie ihre rühmlichst bekannnten

Rauch-, Kan- u. Schnupf-Tabaksorten

empfehlen 194L

Schwarz & Co.

Tabak-Fabrik, Nürnberg.

Marienvorstadt, 4. Gleishöhlestrasse 4.
Verband von Schmalzler von 7 Wf. an franco.

Rohtabak.

Mein reichhaltiges Lager bei dem Herrn

Otto Grepling, Strahe 25a

empfehle 889b W. Lindenstr. 4.

Ein fremder Sozialdemokrat ist angekommen. 908b

F. Sturm nebst Frau.

1 Kleiderständer u. 1. Büxet billig zu verkaufen bei Ohmann, Pläckerstr. 8.

Flottes Milchgeschäft sofort billig Billibald-Alexisstr. 31. 982b

Kanarienvögel, feinste Vorkäufer, Zuchtweibchen, größtes Lager von Heubauern, Keller, Baumaterial empfiehlt

Otto Jaenicke, Grüner Weg 125.

Freunden und Genossen theile ich hierdurch mit, daß ich Schleifstr. 85 ein Cigarren- u. Zeitungs-geschäft eröffnet habe.

311 L. Fr. Schulz.

Empfehle meine Destillation. Vereins- und Billardzimmer steht zur Verfügung.
Geurich Sak, 958 L. Marktgrafenstraße 102.

Sinderwagen.

Das gr. Lager Berlins
empfehle Andreassstr. 23, D. v.

Empfehle allen Freunden u. Genossen mein Weiß- u. Saitenschläbler-Lokal. 1000h J. Reimann, Griedenowstr. 20.

Prakt. Schubladschrank, Schreibtisch, Nachtsch. Bücherregal bill. veräußert. F. Hebe, N. Winterfeldstr. 4. Querc.

Kanarienvögel (Hohl- u. Klingelrollen) bill. Züchterei Hummel, Naunynstr. 42.

Schlösser-Verfäkt, 16 J. bestehend, gute Brotstelle (selbstgepriesen), f. sof. übern. werden. Forsterstr. 58. (908b)

Eine freundl. Schlafst. f. 2 Gen. bei Bulzgun, Grüner Weg 72, Hof 4 Tr.

Febl. Schlafst. f. 2 Gen. v. perm. b. Wartenberg, Oranienstr. 200. (1001b)

Schlafst. f. verm. f. Herren b. Hoffmann, Pläckerstr. 37a, Quercub. v. 98)

Eine möbl. Schlafst. f. v. (Sep. 944) Staligerstr. 24a, v. 3 Tr. I.

74 Tht. Eine febl. Wohn. St. u. c., Reichensbergerstr. 60, S. 4 Tr. 992b

Jahresumsatz 540 Vekt. Miethe 2000 M. mit Wohnung. Inventar mit Abstand ca. 1000 Mk. baar. Uebernahme spätestens 1. Mai er. erwünscht. (358L)

Durch plötzlichen T. f. 80 Tht. f. v. eine Wohn. f. Lenbergerstr. 74. 988b

b. Niediger, v. 988b

Schlafst. f. v. v. Plöger, Oranienstr. 206.

Schlafst. (Sep.) a. 1-2 Herren Mäher, Grünauerstr. 27, v. 2 Tr. bei

981. Schlafst. für 2 J. (Sep. Eing.) ostertorstr. 45b, 4 Tr. v. 991b

Möbl. Schlafst. f. 2 Herren, Bienerstr. 31, Quercub. 2 Tr. b. Köhler.

Arbeitsmarkt.

Behring zur Messerschmiederei vert. (1006b) E. Schulz, Köststr. 24.

Ein Bretterträger, der schreiben, rechnen kann und nachten ist, u. f. d. Stelle ein. Voljann, gef. Selbstgesch. Bewerb. m. bish. Thätigl. u. A. B. 100. Postamt 68, eingureichen. 1004b

Gebälte Kartendeckelungen verb. vert. in der Zuckerpapier-Fabrik Sch 8 n- hauser Alle 164. 5/92b

Schuhmacherlehrling verlangt (977b) Kienbaum, Mittelstr. 20.

Kein Concursumassen-Ausverkauf!

Nichts von Verschleierung oder Umschreibung!

Amerikanische Verkaufshallen.

Spandauer Brücke 1a, Skalitzerstr. 39 u. Wienerstr. 69.

Billigste Bezugsquelle der Welt für gute u. elegante Herren- u. Knaben-Garderobe.

Preise streng fest!

Billigkeit!

Preise streng fest!

Ist die bewegende Kraft, welche den Erfolg dieses Verkaufs kontrolliert. Die unten angegebenen Preise geben Jedem einen Begriff von den Vorteilen, welche in den Amerikanischen Verkaufshallen offeriert werden.

	Das Stück		Das Stück
Herren-Frühjahrs-Anzüge, Jacket, Hose und Weste, dauerhaft gearbeitet.	M. 16,00	Herrn-Sommer-Paletots, guter Qualität, streng modern.	M. 10,00
Herren-Frühjahrs-Anzüge, Jacket, Hose und Weste, in schönen Mustern.	M. 15,00	Herren-Sommer-Paletots, vorzüglicher Qualität, sehr sauber gearbeitet.	M. 20,00
Herren-Frühjahrs-Anzüge, Jacket, Hose und Weste, vorzüglicher Qualität.	M. 22,50	Herren-Sommer-Paletots, prima Waare, in schönen Farben.	M. 25,00
Einzelne Herren-Hosen, in schönen, gestreiften Mustern	M. 5,00	Knaben-Anzüge, sämtliche Größen vorhanden, kleinste Größe	M. 4,50
Einzelne Kammgarn-Hosen, Hunderte von Mustern, geradezu sensationell.	M. 9,00	Einsegnungs-Anzüge ebenfalls kolossal billig.	

Zur gefl. Beachtung!

Die wirklichen Amerikanischen Verkaufshallen befinden sich nur Spandauer Brücke 1a, Skalitzerstr. 39 und Wienerstr. 69 und beruhen alle ähnlich klingenden Ankündigungen auf Täuschung des Publikums. 954L

Siegfried Lazarus

29 Oranien-Strasse 29, Ecke Adalbert-Strasse.

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik.

Regenmäntel, Jackets, Umhänge, Kindermäntel in allergrößter Auswahl zu enorm billigen Preisen. 940 L

Möbel-Magazin Otto & Slotawa.

NW. 67. Bremerstr. 67. NW.

Farg-Magazin

und Beerdigungs-Comtoir. 198 L

Billig u. gut!

Wer aus erster Quelle, direkt zu Fabrikpreisen, die hoch-nobelste Herren- und Knaben-Garderobe für die Hälfte Geld beziehen will, eile nur zum berühmten Kleider-Bascha.

10 000 Frühjahrs-Paletots, das Nobelpaar, nur 24 M. Prima. 12 000 Jkt. und Rock-Anzüge 15-18 M. halben Preisen nur 8 bis 10 M. 8000 Gesellschaftsanzüge 15-35 M. 8000 Hosen, einzelne Röcke, Jacketts und 6000 Knaben- u. Burschen-Anzüge jetzt halb um! 255 L

8000 Einsegnungsanzüge, das Nobelpaar der Saison zu halben Preisen nur 10 bis 12 M. ff. Kleider-Bascha genannt: Der billige Mann. 32 Rosenthalerstraße 32. Ecke Sophienstr., Eßluden. Man achte genau auf 32 u. Eßluden. 815 L

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Stein etc. empfiehlt bei sauberster Ausführung, zu soliden Preisen 815 L

W. Günther, Rixdorf, Hermann-Strasse Nr. 150. Fabrik: Skalitzerstr. 9.

Kinderwagen.

Größtes Lager Berlins. Fabrikpreise. Theils gestaltet. Andreadstr. 53, part. und 1. Etage.

Wöhl. Schlafst. f. Genossen. Vorwärts u. Bibl. zur Verf. Pr. 7,50 M. Postenstr. 30, S. 4 Tr. z.

Ferd. Altschüler in Speier versendet fr. Post in Packen von vorzüglichen Sorten M. 1,50 Pf. Handtaschen M. 1,75 Pf. Gamaschen M. 1,50. Silberweisse M. 2, 3, 4. Umarmung gestattet. von M. 20 an 1 Pfl. Nachhaken.

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft von L. Beutler, Berlin.

1. Geschäft: Ackerstr. 35.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 143.
Hundert Sorten Bettfedern, 1 Pfund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual. Hundert Stand Betten; Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten fabelhaft billig. 84L

Roh-Tabake.

Größte Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken 1531a

Heinr. Frank, Brunnenstr. 141-142.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise. Fabrik. Emil Heyn, Brunnenstraße 28, Hof partierte. Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Wöhl. S. vom. Mantelstr. 52, II. Beden.

!!Auf!!

sonniger Bergeshöhe gereifte

Apfelsinen,

wirklich süße, dünnschalige, reife Früchte,

à Stück nur 3 Pf.,

empfehlen, wie im Vorjahre, das

Apfelsinen-Versand-Geschäft

M. Wypler, Alte Jakobstr. 52

in der Ecke (Gaden),

zwischen Stallchreiber- u. Sebastianstr.

Täglich frische Sendungen

Weißna-Blut-Apfelinen.

Adresse ausbehalten! 176L

Bringe den Genossen hierdurch meine

Rind- und Schweinefleischerei, Zentral-Markthalle, Stand 148, in freundlicher Erinnerung und bitte um gütigen Zuspruch. 759 b

Carl Aurin.

Singermaschinen, Ringlöffeln u. Handwerker-Nähmaschinen auf Theilzahlung. Fünfjährige Garantie. Gebr. Wheeler-Wilson 15 M. verkauft Nähmaschinenfabrik u. Reparatur-Werkstatt Solmsstr. 49. Abonn. d. Bl. 5 % Rabatt.

Hüte m. Kontrollmarke zu billigsten Preisen empfiehlt 1897L H. Aertsens, Prinzenstr. 28.

Nur 1 Mark.

Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. Pollak, jetzt Raupachstr. 7, L. Auch Sonntag.

Rohtabak! Beste Auswahl sämtlicher Sorten. Billigste Preise. 196L Eberhard Herz, Prinzenstr. 38.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Zum rothen Cylinderhut!

Nur Hütchen mit Arbeiter-Kontrollmarke.



Wilh. Zapel,

Skalitzerstr. 131

neben

Frister & Rossmann

Musik-Instrumente.

Größte Auswahl in Blas-, Streich- und Schlag-Instrumenten, Zithern, Violinen, Harmonikas.

Musikwerke selbstspielend, mit Marxellaise.

Aug. Kessler, Laufenerstr. 51. 177L

Theilzahlung gestattet.

Nordhäuser-Korn Ltr. 55 Pf.

Punsch, Grogg, Glühwein 1,40 Mark. Rum, Arac, Cognac 1,00 Mk. Ungarwein garantiert echt 1/2 Ltr. 1,00 Mk. 187L

Brauer & Grützmann Grossdistillation und Weinhandlung. Andreasstr. 63, Hof geradezu.

Praktischer Zahn-Arzt J. Semmel,

Neue Königstr. 48, am Alexanderplatz. Sprechstunden: Vorm. von 9-1 Uhr. Nachm. 9-6 Uhr, Sonntags 9-3 Uhr.

Künstliche Zähne etc.

Zum Abendtisch u. z. Musikalischen Unterhaltung zur Feier des 18. März ladet freundlichst ein 814L

H. Hoffmann, Kaiserstr. Nr. 4.

Blut-Kopfsachen Stück 5 Pf., Vorkorb franko 3 M. empfiehlt die Südfrucht-Handl. von B. Behlow, Lindenstr. 54, Ecke Kommandantenstr.

Im Tuchgeschäft Oranien-Str. 126. I. Herren- u. Einsegnungs-Anzüge, Paletots, sowie Damenkleider etc. Auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. 805L

Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich ein Bigaretten- und Lotterie-Geschäft lauffähig erworben habe.

Ernst Kucherow, Berlin O., Blumenstr. 27a.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Mittelalterliches aus dem Obotritenlande. Im Vaterlande Fritz Reuters liegt das Städtchen Grabow, welches ja der Schauplatz mancher Reuter'scher Schanzren gewesen ist. Es hat 6000 Einwohner, und — eine Verfassung. Demnach besitzt Grabow etwas, dessen sich der Staat Mecklenburg bekanntlich noch nicht erfreut. Besagte Grabow'sche Verfassung datirt aus dem Jahre 1787, könnte aber ebenso ein paar hundert Jahre älter sein, denn in ihr ist vollständig der Geist des Mittelalters erhalten.

Die Bürgerchaft hat bei der Wahl des Magistrats und Bürgermeisters — die Mitglieder des Verwaltungskörpers sind zum Teil untereinander nahe verwandt — nichts drein zu reden. Der Magistrat ergängt sich selber und bedarf, wie § 4 bestimmt, nur der kirchlichen Fürbitte. Als sogenannte Vertretung der Bürgerchaft existirt ein Bürgerausschuss, der aus einem Stadtsprecher, einem perpetuellen Rechnungsführer, acht Ausschussbürgern und vier Viertelmännern besteht, aber nicht etwa von der Bürgerchaft gewählt, sondern vom Magistrat bestimmt wird. Die Mitglieder des Bürgerausschusses bleiben lebenslang in ihrem Amt.

Man sieht also, daß die wirkliche Bürgerchaft nur den total beschränkten Unterthanenstand zu repräsentiren hat. Von ihr ist in der ganzen Stadtverfassung nur ein einziges Mal, und zwar im § 42 die Rede. Dafür ist dieser seit mindestens zwanzig Jahren in der Praxis nicht angewandt worden und bis vor kurzer Zeit den direkt Interessirten selbst in seiner papierernen Herrlichkeit nicht bekannt gewesen. Da in ihm aber die Befragung der Bürgerchaft die Rede ist, so könnte die letztere leicht sich Rechte anmaßen wollen, die ihr absolut nicht zustehen. Als dann gegen derartige Einbrüche in den Absolutismus des Magistrats in § 44 vorgelesen, der den folgenden Wortlaut hat: „Alle andere, eigenmächtige, nur auf Vergewaltigung, Meuterei und Aufwiegelung abzielende Zusammenkünfte der Bürgerchaft unter sich, um über Stadtfragen zu delibrieren, werden hierdurch bei Strafe des Bürgergehorsams verboten.“

Man hört die Damnschreien knirschen, wenn man das liest. Doch: nil admirari! Wir werden sogleich sehen, daß dieser Paragraph nicht nur auf dem vergilbten Papier prangt, sondern daß der Magistrat zu Grabow noch im Jahre 1890 mit der Anwendung desselben droht.

Wenn das „Delibrieren“ über städtische Angelegenheiten als Meuterei angesehen wird, kann man sich nicht wundern, daß auch die Prügelstrafe noch nicht abgesetzt ist. Wir begegnen ihr im § 87 als Ahndung für den Holzdiebstahl, wenn dieser von Stadtarmen begangen wird. Humoristisch wirkt demgegenüber der § 88: „Der Denunziant der Holzdiebstähle erhält neben Verweisung seines Namens die Hälfte der Strafe.“ Also bei „fünfundzwanzig“ zwöfteinhalb. Im folgenden Paragraphen ist von „Leibesstrafe“ die Rede und § 90 besagt kurz und bündig: „Wer aber in den Gehegen hätet, wird mit dem Halbesen bestraft.“ Da hätte man also glücklich die Folterkammer zusammen, erschrickt nicht mehr, wenn im § 96 von der Strafe „am Leibe mit hartem Gefängnis“ die Rede ist, und wundert sich durchaus nicht, wenn im § 104 bestimmt wird, daß Prozesse zwischen dem Magistrat und der Bürgerchaft durchaus nicht haltbar sein sollen. Etwas Besondere sind nach § 105 zu Protokoll zu nehmen und „ohne weitere prozessualische Weisungsarbeiten“ der Regierung zur Entscheidung einzuliefern. Das ist auch viel einfacher und zurecht nicht die Abookaten.

Neulich wollte die Bürgerchaft auf Abänderung dieser Verfassung dringen. Da kam sie aber schon an. Sie wurde vom Magistrat auf den oben zitierten § 44 aufmerksam gemacht. Die Bürger wandten sich dann an das mecklenburgische Ministerium, — aber drei Monate sind darüber vergangen und noch ist keine Antwort eingetroffen.

Magdeburg, den 14. März. Wie uns ein Privattelegramm meldet, wurde Genosse Köhler wegen Abdrucks des Heine'schen Werkes über die Majestätsbeleidigung und der Gotteslästerung schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Gericht bezichtigte, daß der Abdruck dieses Gedichtes in einem sozialdemokratischen Blatte strafbar sei.

Hlensburg, 8. März. Ländliche antisozialdemokratische Agitation. Die Art und Weise, wie auf dem Lande gegen die Sozialdemokratie zu Felde gezogen wird, läßt so recht erkennen, welche Unkenntnis über unsere Ziele in den Köpfen der Landbesitzer u. s. w. herrscht. Das in diesem Blatte schon mehrfach genannte Flugblatt von R. Jakobson in Südschweden, der in seinem Sammelalbum von Schimpfereien und Unsinne unsere Bewegung eine unzuverlässige nennt, giebt ein beredtes Zeugnis davon. Ne erwidert hat nun der Husbyer Kommunalverein auch geglaubt, sein Scherz zur Bekämpfung der Sozialdemokratie beitragen zu sollen, indem derselbe auf die Tagesordnung seiner kürzlich abgehaltenen Versammlung einen Vortrag über die Ziele der Sozialdemokratie setzte. Pastor Odesen aus Husby hatte das Referat übernommen und führte unter Anderem aus, daß die Grundzüge der sozialdemokratischen Lehre viel Wahres enthielten, daß es ein berechtigtes Streben jedes Einzelnen sei, sich eine möglichst angenehme gesellschaftliche Stellung zu erringen (also doch!), aber daß sich jetzt behörte und verblendete Massen als Volksbegleiter ausgaben und hirnverbrannten Ideen, unheimlichen Zielen nachjagen, wobei sie nicht wählertüchtig seien in den anzuwendenden Mitteln; Religion, Sitte und jegliche geordnete (?) Gesellschaftsordnung werde verhöhnt und mit Füßen getreten. Alles, was dem Menschen sonst noch erhaben und heilig erschienen, werde von profaner Hand beschmutzt und in den Staub gezogen. Schließlich hat der Vortragende, hieß ein hilfsbereites Herz zu haben für die Noth seiner Mitmenschen, dem freudigsten Gebahren der sozialdemokratischen Agitatoren aber energisch und ohne Furcht entgegenzutreten und nie dem Vortus der falschen Propheten, die als Wölfe in Schafshäuten einherwandeln, ein williges Ohr zu leihen. Wer lacht da wohl nicht! Nach den „Hlensb. Nachr.“ hieß dann ein Herr P. Jensen aus Auckær, der das Glück hat, der Nachfolger seines Vaters in dessen Landherrschaft, nur nicht als Landtags-Abgeordneter, zu sein, eine kurze Ansprache, in der er den Mittelstand, den Handwerker- und Bauernstand, als Hort des alten Glaubens, der Ueberlieferungen unserer Väter, deutscher Treue und Sitte feierte; es müsse ein unüberwindlicher Wall gegen die auf das Land dringende Agitation gebildet werden, denn nur auf den Trümmern des gesunkenen Mittelstandes blühe die blutige Saat, das Reich der Sozialdemokratie. Auch ein Sendbote der sozialdemokratischen Partei soll in der betreffenden Versammlung anwesend gewesen sein, welcher jedoch nicht das Wort erdieten und auch nicht eingestimmt habe in ein Hoch auf den Kaiser, wie zum Kerger der Anwesenden bemerkt worden. Bedinglich der vernünftigen Denkart der Versammelten wäre es zu danken gewesen, daß nicht einige alte Soldaten, die für Kaiser und Reich gebüht, jenem ihren Patriotismus bemerkbar zu machen gesucht hätten. Also Hause

hätte es beinahe gegeben! Nun, daß wird wohl auch das einzige Mittel gegen den Ansturm unserer Genossen auf das Land sein, ob das aber lange ziehen wird, fragt sich denn doch sehr; schließlich wird es auch auf dem Lande so gehen, wie in den Städten, daß die Verhältnisse unsere besten Helfer in der Agitation sind! —

Soziale Uebersicht.

Zu der Schneiderwerkstatt von J. F. Schöffer, Potsdam, Hohewegstraße, ist infolge von Lohnreduzierung ein Streik ausgebrochen. Zugug ist fernzuzhalten.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. In dem uns aufgedrungenen Kampfe für die Gleichberechtigung der Arbeiter mit dem Kapital sind wir, trotz aller mannhaften Anstrengungen und Entbehrungen, unterlegen. Die Erfurter Fabrikanten haben sich verschworen, ca. 60 unserer besten Genossen nicht wieder in Arbeit zu nehmen, um dadurch den in Arbeit stehenden die schreckliche Ueberzeugung beizubringen, daß das Kapital übermächtig ist und daß kein Arbeiter ungestraft an dessen Macht zweifeln darf. Diese 60 Arbeiter mit ihren Familien sollen hüben, schwer hüben, daß sie es wagten, gleiches Recht für sich von den Fabrikanten zu verlangen. Auch auswärtige Fabrikanten, wohin sich einzelne wandten, haben die Einstellung verweigert, weil es Erfurter Ausgesperrte seien.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, das wäre ein unverdientes Geschick. Es hat uns deshalb eine Anzahl Parteigenossen kleinere Kapitalien zur Verfügung gestellt, um selbst eine Schuhfabrik zu etabliren, und wir haben diesen Rath befolgt. Die Fabrik ist im Gange, und bald werden wir in der Lage sein, Waare verkaufen zu können.

Genossen und Genossinnen! Wir rechnen dabei auf Euer kräftige Mithilfe und wünschen, daß Ihr nur noch Schuhwaaren aus der Deutschen Schuhfabrik in Erfurt kauft, die mit einer in den nächsten Tagen in den Arbeiterblättern zur Kenntniß gelangenden Schutzmarke versehen sind.

Es ist unser eifrigstes Bestreben, nur gute und schöne Waare zu soliden Preisen herzustellen, so daß unsere Abnehmer auch direkten Nutzen haben.

Wir wenden uns an alle aufgeklärten und für das Recht auf Arbeit begeisterten Mitstreiter, uns in diesem schweren Kampfe zu unterstützen. Das Unternehmen ist derart organisiert, daß nur der ganzen deutschen Kollegenchaft event. Ueberschüsse zu Gute kommen.

Darum nochmals, Arbeiter und Arbeiterinnen! Helft uns in diesem schweren Kampfe und laßt uns nicht ganz zu Grunde gehen. Bestellungen auf Waaren nimmt Fr. Rahmig, Erfurt, Anger 8, entgegen. Alle Gelder für die Genossenschaft sind an den Reichstags-Abgeordneten W. Vogt, Gotha, zu senden. Mit herzlichem Brudergruß: Die ausgesperrten Erfurter Schuhmacher.

Halle, den 10. März. Der Streik der Former bei Heylandt und Uingnade dauert fort. Zugug ist fernzuzhalten. Die Streik-Kommission der Former Halle a. S.

Versammlungen.

Die Maurer Berlins und Umgegend hielten am 12. d. M. eine öffentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wählte ins Bureau die Kollegen Wernau, Weise und Tsch. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Wernau bekannt, daß die seitens der Staatsanwaltschaft in dem großen Maurerprozeß gegen das freisprechende Urtheil eingeleitete Berufung von derselben zurückgezogen worden ist und daß infolge dessen das Organ der Berliner Maurer „Der Bauhandwerker“ vom 1. April d. J. wieder in Berlin erscheinen wird. Sodann erstattete Kollege Wehrke die Abrechnung der Vertrauensmänner für die Zeit vom 26. Oktober 1890 bis 12. März 1891. Dieselbe ergab eine Gesamteinnahme von 878,58 M., eine Gesamtausgabe von 805,96 M., einen verbleibenden Bestand von 72,62 M. Der Antrag der früheren öffentlichen Vertrauensmänner wies eine Gesamteinnahme von 257,25 M., eine Gesamtausgabe von 154,49 M., einen Bestand, welcher der Freien Vereinigung überwiesen wurde, von 192,76 M. auf. Die Abrechnung wurde anerkannt und die drei Vertrauensmänner wurden entlassen. Der Berliner Maurer wurde nunmehr, nachdem der Prozeß endlich zu Ende, anheimgegeben, sich wieder Vertrauensmänner für alle Stadttheile Berlins zu wählen. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. Die Kollegen Grothmann und Wernau wiesen darauf hin, daß, wenn die frühere Lohnkommission wird Abrechnung gehalten haben, nachdem die beschlagnahmten Bücher und Gelder werden freigegeben sein, das entschwundene Vertrauen auch wieder zurückkehren werde, und ermahnten, namentlich jetzt wieder treu und seit zusammenzuleben und das frühere System wieder aufzubauen. Die Wahl der Vertrauensmänner wurde hierauf vollzogen. Namen und Adressen folgen unten, ebenso die der gewählten Revisoren. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten erhielt Regierungsbaumeister Kepler das Wort zu einem Vortrage über das Thema: Die im Reichstage zur Berathung stehende Gewerbenovelle mit besonderer Berücksichtigung der §§ 110 a und 119 b. Derselbe erläuterte die heutige Freiheit des Arbeitsvertrages und betonte die Nothwendigkeit des Schutzes der wirtschaftlich Schwächeren durch das Gesetz trotz der Forderung: Gleichheit vor dem Gesetze. Redner erörterte weiter die Geschichte der Arbeiterschutzes-Gesetzgebung. Er zeigte, daß die Regierungsvorlage durch das kapitalistische Kartell unter konsequenter Ablehnung aller von sozialdemokratischer Seite gestellten Verbesserungsanträge noch mehr abgeschwächt werde, erkannte aber auch die wenigen Verbesserungen gegenüber der früheren Gewerbe-Ordnung an. Der Vortragende unterzog die die Bau-Arbeiter hauptsächlich interessirenden Bestimmungen der Gesetzesvorlage einer eingehenden Besprechung und kam zu dem Schlusse, daß das Proletariat nach wie vor auf sich selbst und auf Kampf angewiesen sei und daß es nur durch Eringung der politischen Macht zum Siege gelangen werde. (Beifall.) Von einer Diskussion wurde Abstand genommen, dagegen beschlossen, diesen Vortrag noch einmal auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Versammlung, welche möglichst Sonntags stattfinden soll, zu setzen. Zum Schlusse wurden einige gewerkschaftliche Angelegenheiten angeregt. — Zu Vertrauensmännern wurden gewählt: Für den Osten: Tsch. R. Frankfurterstr. 10 (vom 1. April ab Gollnowstr. 24). Knöpschen, Gr. Frankfurterstr. 112; und Mitte, Stalinerstr. für den Süden: Hannisch, Rositzerstr. 40. (Zwei Ergänzungsmitglieder wählen sich später.) Für den Norden: Weise, Bürgerstraße 27; Parnisch, Bernauerstr. 32; und Gehse, Eyntr um

mußten vertagt werden. Zu Revisoren wurden gewählt: Kaufmann, Bernauerstr. 114b; Eckert, Manteuffelstr. 33; und Blau-roth, Dberbergerstr. 18.

Eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Vergolder, Vergolderinnen und Berufsgenossen fand am Sonntag, den 8. März, in Schneider's Salon statt. Das Bureau bildeten die Kollegen Fries, Niebergall und Peimert. Zunächst berichtete Sprenger, daß zwei Listen, und zwar von den Herren Borinski und Hartig, trotz schriftlicher Mahnung noch nicht abgeliefert worden sind. Es verbleiben noch 10 M. von der Sammlung, die von dem Revisor Marx für richtig befunden wurde. Auf Antrag Ganske wurden die 10 M. dem Streikkomitee überwiesen. Hierauf berichtete Kollege Voigt über den Stand unseres Streiks in kurzen Worten. Demnach befinden sich zur Zeit 45 Mann im Auslande, darunter 28 Verheirathete mit einer Kinderzahl von 36. Streikbrecher haben wir im Verhältnis wenige zu verzeichnen, Redner ermahnte noch, sich recht reg an den Sammlungen zu betheiligen. In der Diskussion unterbreitete Kollege Ganske der Versammlung ein Schriftstück, welches folgendermaßen lautet und von sämtlichen Kollegen, Versüßern durch eigene Namensunterschrift bekräftigt ist.

Berlin, den 7. März 1891.

Erklärung!

Die Versilberer und Kantennacher der August Werkmeister'schen Goldleihenfabrik erklären hiermit, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Sache zur beiderseitigen Befriedigung geregelt ist.

Ebenso kam ein neuer Preiskourant, der ganz erhebliche Abzüge aufzuweisen hatte, zur Berlesung. Dieser Kourant stammte aus der kleinen Werkstätte der Herren Wenzke u. Wialler, Mariannenplatz Nr. 13. Dieser Preiskourant ergab einen kleinen Reinigungsaustausch, welcher für diese Herren nicht allzu schmeichelhaft ausfiel. Ein Antrag Niebergall, welcher zur Annahme gelangte, mit den Arbeitgebern der Vereinigung der Goldleihenfabrikanten in einer Kommission zu verhandeln, führte zu außerordentlichen Redeschlachten. Niebergall begründete seinen Antrag mit der Motivirung, daß es überhaupt für uns schon etwas Gutes ist, wenn sich die Fabrikanten mit uns in Unterhandlungen einlassen.

Kollege Vink war vollständig entgegengelegter Ansicht. Es würde bei einer Unterhandlung mit den Fabrikanten sicher für uns nichts Ersprießliches herauskommen.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag Niebergall dennoch angenommen und zu der Kommission, welche mit den Fabrikanten in Unterhandlungen treten soll, folgende Kollegen gewählt: Fries, Ganske, Wilsky, Niebergall.

Folgender Antrag Peimert gelangte einstimmig zur Annahme:

Die heutige Versammlung richtet an die Farbigmacher, sowie Barockvergolder sämtlicher Werkstätten das Ersuchen, keine Silber- oder Bronzelanten, ebenso Silberleisten, welche früher von den jetzt streikenden Kollegen gemacht wurden, in Arbeit zu nehmen.

Unter Verschiedenem kam ein Unterstützungsgesuch von Kollege Pulvers zur Besprechung; es wurde für denselben eine Telleransammlung veranstaltet und eine Kommission gewählt, die Gelder mittels Sammellisten beizutreiben hat. Beauftragt wurden damit die Kollegen Vink, Gergemisch und Schmar.

In einer vom deutschfreisinnigen Arbeiterverein einberufenen Versammlung kam es am Freitag zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten. Das Referat des Reichstags-Abgeordneten Pachnicke bestand — die Wichtigkeit des Berichtes, den wir in freisinnigen gestrigen Abendblättern finden, vorausgesetzt — aus leeren Phrasen und Allgemeinplätzen. Das Thema hieß: „Der Reichstag und der Arbeiterschutzes“. Herr Pachnicke erklärte: „Die Forderung des Maximalarbeitstages ist diskutabel: es ist jedoch nicht richtig, sich so ohne Weiteres für sie zu entscheiden. (Wenn Herr Pachnicke nicht weiß, wie die diskutabel Frage zu entscheiden ist, warum in aller Welt nimmt er dann über dieses Thema das Wort? Und wie qualifiziert sich ein Mann, der in dieser Frage ratlos ist, zum Politiker und Reichstagsabgeordneten?) Wenn infolge der Arbeitszeitverlängerung das Produkt im Preise steigt, so ist der Vortheil für den Arbeiter wieder verschwunden. (Erstens braucht die Vertheuerung nicht immer auf den Konsumenten abgeduldet zu werden; es können ja statt 20 Prozent Ueberschüsse einmal bloß 10 Prozent bezahlt werden. Zweitens wird die Vertheuerung nicht ausschließlich von den Arbeitern getragen, sondern auch von den Beamten u. s. w. sowie der besitzenden Klasse, die von Allem, was nicht zum nothwendigen Lebensbedarf gehört, mehr konsumirt, als die Arbeiter, sodas für diese doch ein wirklicher Profit übrig bleibt.) Denken Sie an die Saisonarbeit! Wenn diese beschränkt wird, verlieren hundertaufende Arbeiter ihr Brot. (Es kommt doch darauf an, ob die Arbeit ihrer Natur nach oder infolge abänderlicher sozialer Verhältnisse auf eine Saison beschränkt ist.)“ Es folgten doch noch allerlei Plathheiten über den Zukunftsstaat u. s. w., dergleichen nichtsagender waren, als die bekannten Wendungengebilde Reuters. In der Debatte sprach zunächst ein handlich Partei Vork, der sich als Mitglied der deutschfreisinnigen in der besagten, gegen das Verhalten der deutschfreisinnigen in der Frage der Sonntagsruhe für das kaufmännische u. Ausführungen wiederlegte Arbeiter Brandt (Sozialdemokrat) in zutreffender Weise. Die Freisinnigen unterbreiteten ihm überhaupt ziemlich unruhig verlaufen, zuletzt erstarrten sie durch Hinausweisen eines Sozialdemokraten veranlaßter Vorlesende ihr nicht durch Lösung hervorgerufen hätte, wegnahme zuvorgekommen wäre. eilige Schließung der Versammlung wurde beschlossen. Die Selbste nach dem freisinnigen Wesen.

Eine öffentliche Sammlung sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen am 12. März, in Roabit stattfand, hatte vor dem Donnerstag, den 12. März, ein kleines Wortgefecht mit dem Eintreten in die Heiligtentant zu bestehen. Da die Versammlung überwiegend sich schwach besucht und zudem die Referentin, lung nämlich zu Belten, nicht erschienen war, so fragte der Ein-Frau ihrer ob die Versammlung überhaupt tagen solle. Es wurde nun eine Geschäftsordnungs-Debatte, die den entspanntentant, als sie sich etwas ausdehnte, veranlaßte, sich Politiken und zu verlangen, die Versammlung solle ein Bureau zu sein. Da kam er aber schon an. Verschiedene Redner sagten, die Debatte sei vorläufig eine Geschäftsordnungs-Debatte, zu welcher ein Bureau nicht erforderlich sei; der Beamte habe überhaupt nichts dazwischen zu reden, sondern er könne höchstens die Versammlung auflösen, falls ein Grund dazu vorliege. Da sich hierauf der zujällig anwesende Herr Reichling bereit erklärte, das Referat zu übernehmen, so beschloß die Versammlung einstimmig, in die Tagesordnung einzutreten.

Reichling sprach unter lebhaftem Beifall. In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Wismann, Schulz, Feldmann, Rimbarg und Frau Kable. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die heute in Moabit tagende öffentliche Versammlung sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen der Bekleidungs-Industrie erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden. Sie erkennt, daß durch die heutige privatkapitalistische Produktionsweise Zustände geschaffen sind, die auf die Dauer unhaltbar werden müssen. Sie erkennt ferner, daß diese Zustände nur durch das Obliegen der Sozialdemokratie zu beseitigen sind und verpflichtet sich demgemäß, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für das stetige Wachstum der Sozialdemokratie einzutreten.

Nach einer Pause von 10 Minuten forderte der Kollege Wismann die Versammlung auf, sich der Zentralisation anzuschließen. Nachdem dann noch einige Fragen erledigt waren, wurde die Versammlung, die mittlerweile bis auf etwa 80 Personen angewachsen war, mit einem dreimaligen Hoch auf unsere gerechte Sache geschlossen.

In der letzten Versammlung des Vereins der Gummi-Arbeiter Berlin und Umgegend sprach Herr Peus über das Thema: „Die Uneinigkeit unter den Arbeitern“, und erzielte lebhaften Beifall. In der Diskussion sprachen die Kollegen Hartmann und Krüger im Sinne des Referenten. Kollege Hartmann legte Jedem ans Herz, Einigkeit zu erstreben, um dann eine Vereinigung über Deutschland zu erzielen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung der Gummi-Arbeiter Berlin und Umgegend erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, und verpflichtet sich alle Anwesenden, dem bestehenden Verein der Gummi-Arbeiter Mann für Mann beizutreten.“ Kollege Hartmann berichtete sodann über die Verhältnisse Berlin im Besonderen und stellte den Antrag, nach Schluß der Versammlung eine Zellerfassung zu veranstalten und dieselbe der Gewerkschaftskommission zu überweisen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Der Vorsitzende Krüger forderte alle Anwesenden auf, sich recht regen an unserem Vergnügen am 18. April in Sanssouci zu beteiligen, da der Ueberjahrs zur Gründung eines Unterstützungsfonds hilfsbedürftiger Kollegen verwandt wird.

Eine Verbandsversammlung der Delegierten sämtlicher mechanischer Werkstätten Berlin und Umgegend fand am 1. März statt. Von 27 Werkstätten waren Delegierte, welche circa 1000 Gehilfen vertraten, erschienen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie stellen wir uns zur Neuwahl der Ortskommission?“ führte Kollege Bäder ungefähr folgendes aus: Die früheren Gehilfenvertreter der Ortskommission sind aus der Streikkommission hervorgegangen. Die Prinzipale hatten es seiner Zeit abgelehnt, mit der Streikkommission zu verhandeln. In einer von den Prinzipalen einberufenen Versammlung wurden nun fünf Streikkommissionisten als Gehilfenvertretung in die Ortskommission gewählt. Die Prinzipale mußten die Wahl als gerecht anerkennen, und dem Drange der Zeit folgend, mit den Gehilfen in Verhandlung treten. Durch diese Verhandlungen haben wir nicht bedeutende, aber doch immerhin Erfolge zu verzeichnen gehabt. Unsere Pflicht ist es nun, in solchen Werkstätten, wo die neunstündige Arbeitszeit noch nicht eingeführt ist, sie in kürzester Zeit durchzuführen. Der Passus, welcher besagt, daß junge Gehilfen unter dem angesehenen Minimallohn arbeiten können, muß fortfallen. Da die Prinzipale die Lehrlinge nicht bloß als Ausbeutungsojekt betrachten dürfen, so ist es ihre Pflicht, denselben eine solche Ausbildung zu geben, daß sie, wenn sie ausgebildet haben, den Minimallohn von 21 M. verdienen. Die Unzufriedenheit mit der früheren Gehilfenvertretung, welche bei den Kollegen der Hamburgerischen Werkstatt herrschen soll, beruht auf Unwahrheit. Thatsache ist nur, daß Herr Bamberg der einzige Unzufriedene ist. In den Kollegen wird es nun liegen, solche Kräfte in die neu zu bildende Ortskommission zu wählen, welche voll und ganz ihre Interessen vertreten.

In der hierauf folgenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Trittelwig, Thoma, Joller und Boreiter. Hierauf wurde die Wahl der Gehilfenvertreter zur Ortskommission vorgenommen, die eigentliche Befähigung wird dieselbe erst in der von den Prinzipalen einzuberufenden Versammlung erhalten. Es wurden folgende Kollegen gewählt: Bäder, Pinn, Schlenker, Trittelwig und Thoma, Boreiter und Joller als Ersatzmänner. Nach näherer Motivierung wurde folgende Resolution angenommen:

Die versammelten Vertreter von 27 mechanischen Werkstätten Berlin und Umgegend, welche circa 1000 Gehilfen vertreten, beschließen:

1. Den Einberufer der demnächst auf Initiative der Meister stattfindenden Gehilfenversammlung zu ersuchen: vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung die Wahl des Bureaus zur Leitung derselben zu überlassen.

2. Der Gehilfenversammlung geeignete Kandidaten behufs Wahl zur Ortskommission vorzuschlagen.

3. Die dort gewählten Gehilfenvertreter werden beauftragt, folgende Wünsche der heutigen Versammlung zu berücksichtigen und sie den Vertretern der Meister vorzulegen: a) Regelung der Akkordarbeit; b) Festsetzung einer für die Gehilfen günstigen Form des Minimalverdienstes; c) Einführung einer einheitlichen Werkstattdrängung; d) Kontrolle der von der Ortskommission festgesetzten Bestimmungen.

Nach einem regen Appell an die Kollegen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

In der Mitgliederversammlung der Kranken- und Sterbekasse der Tischler und verwandten Berufsangehörigen Deutschlands (E. S. 89), Sitz Dresden, örtliche Verwaltung Berlin, hielt Herr Dr. Christeller einen beifällig ausgenommenen Vortrag über das Koch'sche Heilverfahren. In dem Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. In seinem Schlußwort beantwortete der Referent verschiedene Fragen, die sich u. A. auch auf die Naturheilunde bezogen. Die sogenannte naturgemäße Heilunde sei keine Wissenschaft; ihre Regeln kennt jeder Student schon im 3. Semester. Auch die medizinische Wissenschaft befindet sich freilich erst im Anfangsstadium. Dann brachte der Kassier den Kasienbericht. An Stelle des Dr. Guttman wurde Dr. Christeller als Vertrauensarzt gewählt, die Zahlstelle Norden von Schönhauser-Allee nach Tempelinerstr. 12 bei Berthold Wartig verlegt und auf 1/2 Jahr für jeden Stadtteil Krankenbesucher ernannt.

Der Lehrkursus der Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen (männliche Abth.) tagte am 9. März. Der leitende Arzt, Herr Dr. Bernstein, forderte zur regen Beteiligung an dem in der nächsten Lehrstunde stattfindenden Examen auf. Demnächst wurden aus den verschiedensten Gebieten, die im Laufe des Winterhalbjahres berührt waren, in theoretischer und praktischer Beziehung Fragen gestellt. Der Leiter der Lehrstunde führte den Schülern noch einmal die Wichtigkeit der faulniswidrigen Wundbehandlung und der sachgemäßen Blutstillung vor Augen. Es wurden alle die Punkte betont, die von Wichtigkeit in gefährlicher Lage sind. Im Moment allgemeiner Kopfschmerzen soll jeder Schüler im Stande sein, die Situation zu beherrschen. Jeder unbefangene Zuhörer hätte sich sicher überzeugen können, daß die regelmäßigen Besucher des Kursus die oft sehr weitgehenden Fragen des Arztes prompt beantworteten. Es zeigte sich auch hier wieder, daß der gesunde Sinn der Arbeiter die größten Schwierigkeiten überwindet. Daß die von rauber Arbeit ermüdeten Proletarier in die ersten Fragen der Wissenschaft eindringen, stellt sowohl der Intelligenz der Arbeiterschaft, wie dem Fleiße und der Gewissenhaftigkeit der unterrichtenden Kräfte das glänzendste Zeugnis aus. Das Stiftungsfest findet am Sonnabend, den 14. März, statt; siehe Inserat.

Hohen-Schönhausen. Am Sonnabend, den 7. d. M. fand im Restaurant Schute eine öffentliche Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins für Hohen-Schönhausen, Wilhelmberg und Umgegend statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Vortrag des Herrn Neubauer über: „Das Verhältnis Söbels zur Sozialdemokratie.“

Unter Verschiedenem stellte Genosse Janviers den Antrag: Zum Festen der Hamburger Tabakarbeiter am 18. März eine öffentliche Versammlung mit nachfolgendem gemächlichen Beisammensein einzuberufen. Der Antrag wurde im Prinzip angenommen, die Einzelheiten der Ausföhrung aber dem Vorstand überlassen. Der Vorsitzende schloß darauf kurz nach 12 Uhr mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die sehr befriedigende Versammlung.

Herzfelde. Eine stark besuchte Volksversammlung fand am 8. d. M. in Herzfelde statt, in welcher Genosse Th. Meyner aus Berlin über: „Die Sozialdemokratie, ihre Ursachen und ihre Ziele“ referierte. Die Veranstaltung zu dieser Versammlung hatte eine vor einiger Zeit stattgehabte Versammlung des am Orte bestehenden patriotischen Arbeitervereins, in welcher der Geistliche des Orts über dasselbe Thema referiert und nach gewohnter kon-

servativer Art den Staat gerichtet und die Sozialdemokratie manifestiert geschlagen hatte, gegeben. Der Vorstand des genannten Vereins und der Pfarrer waren brieflich eingeladen und auch erschienen, anscheinend mit dem Vorsatz, dem „Berliner Schuster“ den Standpunkt gründlich klar zu machen.

Genosse Meyner erledigte seine Aufgabe in 1 1/2 stündiger Rede in eingehendster Weise unter stürmischem Beifall der Versammlung. Nach Eröffnung der Diskussion nahm nach mehrmaliger Aufforderung des Vorsitzenden endlich der Herr Pfarrer das Wort. Derselbe erklärte er, habe sich keine Notizen machen können, der Vortrag wäre viel zu lang gewesen, als daß er auf alles eingehen vermöge. Nun begann der Herr Seeförger, wie ein schulobladener Angeklagter, seine sozialökonomische Kenntnis auszukramen, kam aber nicht dahin, auch nur einen Satz des Referats zu widerlegen; er beschränkte sich darauf anzuföhren: „Der Referent habe uns den Nothstand der Weber im Culengebirge geschildert, der uns garnicht interessiert. Er wisse aber vielleicht garnicht, wo dasselbe liegt. Hier kann von Noth keine Rede sein, denn viele Arbeiter tragen eine Uhr in der Tasche, und wer die noch habe, habe keine Noth. Sie sollen in der guten Zeit nur sparen, dann werden sie Noth nicht kennen lernen.“ Unter stürmischem Beifall führte Genosse Meyner den Herrn Pastor ab, so, daß ihm für alle Zeiten der Muth, mit Sozialdemokraten zu diskutieren, benommen sein dürfte. Nachdem der Vorsitzende O. Matthes das neubegründete „Volkshaus“ für Zeltow, Leeskow, Nieder- und Ober-Barnim zur Vorbereitung empfohlen hatte, fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die am heutigen Tage im Lokale des Herrn Wehmeyer in Herzfelde tagende Volksversammlung beschließt, sich grundsätzlich gegen die Ausführungen des Herrn Prediger Leitz in der Versammlung des patriotischen Arbeitervereins zu erklären und nur für die Ideen der Sozialdemokratie im weitesten Sinne des Wortes einzutreten und in die entferntesten Gegenden die Theorien der Sozialdemokratie zur Befreiung der Arbeit tragen zu wollen.“ Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie die imposante Versammlung.

Maschinenbau-Arbeiter. Die öffentliche General-Versammlung der Mitglieder der alten Sterbekasse der Maschinenbau-Arbeiter und verwandten Berufsangehörigen, findet am Sonntag, den 16. März, Vormittags 10 Uhr, im Versammlungslokal des Centralvereins, Umgang Dortheimerstr. 10, statt. Tages-Ordnung: 1. Kasienbericht der Referenten, Leihgabe-Bericht und Mitteilung des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern. Wahl dreier Referenten. Das Amtverbot der Sterbekasse legitimiert.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, sowie Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter „Waltan“ (E. S. Nr. 23 u. 24 zu Hamburg) Filiale Berlin. Versammlung am Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, Wilmersdorferstr. 90. Tagesordnung: 1. Kasienbericht. 2. Mitteilung der Kandidaten zur General-Versammlung. 3. Wahl eines Kassierers. 4. Wahl eines Stellvertretenden Kassierers. 5. Verschiedenes. — Bei der 10 überaus wichtigen Tagesordnung ist es jedes Mitglieds unbedingte Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

Arbeitervereine. Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr: Große Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Hölzlerpolier Berlin und Umgegend, im Saale des Herrn Solmann, Andranstr. 29. Tagesordnung: 1. Das Arbeiter-schafts-Buch vor dem Deutschen Reichstage. Referent Th. Meyner. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches, Verschiedenes und Fragelasten. Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich auf dem Vortage zu sein.

Achtung, Filial-Arbeiter. Große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen am Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, bei Onadi, Brammerstr. 39. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum 1. Mat. 2. Diskussion. 3. Abrechnung der Streikkommission. 4. Verschiedenes. — Zellerfassung findet statt.

Vereinigung der Drechsler Deutschlands, Jahreshle Miedorf und Umgegend. Sonntag, den 16. März, Vormittags Punkt 11 Uhr, in Hoffmann's Lokal, Bergstr. 133: Versammlung. Tagesordnung: 1. Vorhandauswahl. 2. Abrechnung vom Vorigen vom 15. November. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Verein Berliner Nagelschmiede. Am Sonntag, den 16. März, findet bei Heide, Nichtenbergerstr. 21, eine Mitglieder-Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Abrechnung unseres Wintervergnügens. 2. Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt.

Schneidmayer Berlin. Große öffentliche Versammlung sämtlicher Schneidmayer am Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, im Lokale „Treidler Garten“, Treidlerstr. 41. Tagesordnung: 1. Der erste Mat und der Acht-hunderttag. 2. Verschiedenes.

Aufent an alle Schneider und Schneiderinnen. Am Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet eine große Versammlung bei Genosse Kommandantstraße 7-9, statt. In dieser Versammlung sind alle schneidmayer Frauen und Genossinnen dringend eingeladen. Referent: Genosse Reichstags-Abgeordneter v. Holmar.

Äthliche Gesellschaft. Sonntag, den 16. März, Abends 8 Uhr, Kommandantstr. 90 (Kamin-Hallen): Versammlung. Vortrag von Frau Gertrud-Wilhelm über: Frauenrecht ist Menschenrecht. Nachdem gefällige Unterhaltung und Tanz. Gäste, Damen und Herren willkommen.

Arbeiter-Handelverein Berlin und Umgegend. Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, Brauerer-Feierabend (früher Hitz): Generalprobe sämtlicher zum Bunde gehörender Vereine. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste haben keinen Zutritt.

Berlin 6. Kammermayer. Vereinigung der Drechsler Deutschlands. Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, Wilmersd. 11, bei Demter, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Allgem. Metall-Arbeiter-Verein Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 17. März, Abds. 8 1/2 Uhr, im Lokale v. Jäger, Wilmersdorferstr. 63.

Grosse Versammlung

Tages-Ordnung: 224/17

1. Vortrag des Hrn. O. Klein über „Der Kampf mit geistigen Waffen.“
2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Tabak-Arbeit. u. Arbeiterinn. Berlins Grosse öffentl. Versammlung

Dienstag, d. 17. März, Abds. 8 1/2 Uhr, in Böhm's Brauerei, v. d. Prenzlauer Thor

Tages-Ordnung: 921 b

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Julius Bruhns. 2. Antwort des hiesigen Fabrikantenvereins betr. des zu errichtenden Einigungsamtes.
3. Stellungnahme zur Meißner. 4. Verschiedenes.

Die Kommission.

Achtung! Achtung! Grosse öffentl. Schneiderversammlung

aller in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Montag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Böhmischen Brauhaus, Landsberger Allee 11-13.

Tages-Ordnung:

1. Die stattgefundenen Konferenzen mit den Großkonfektionären und welche Maßnahmen gedenken wir in Zukunft zu treffen. Referent: Kollege Paterow.
2. Diskussion. 3. Stellungnahme zum 1. Mat. 4. Beschlussfassung über das Herbergwesen und den Arbeitsnachweis. 5. Verschiedenes.

Alle Beteiligten, namentlich die in der Konfektionsbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Zur Deckung der Unkosten Zellerfassung. 278/4

Die Agitationskommission der Schneider u. Schneiderinnen Berlins.

Fachverein der Weber.

Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, bei Herrn Heise, Lichtenbergerstrasse 21:

Grosse Versammlung.

- Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Peus: Der freie Wille (?) und die Macht der sozialen Verhältnisse. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragen. 947/6

Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Grosse öffentliche Volks-Versammlung

Dienstag, den 17. März, Abends 8 Uhr, für Gr. Lichterfelde-Lankwitz

und Umgegend, in Weichert's Salon zu Giesendorf. 955/15

Tages-Ordnung:

1. Zweck und Ziele der Sozialdemokratie. Referent Reichstags-Abgeordneter Förster-Hamburg.
2. Diskussion.
3. Wahl einer Lokalkommission.
4. Verschiedenes.

Berein zur Wahrung geistiger u. materieller Interessen der Arbeiter u. Arbeiterinnen der Wäschebranche zu Berlin

Dienstag, den 17. März, Abds. 8 Uhr, i. d. Brauerei Königstadt, Schönhauf. Allee 10/11.

Große Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: 970b

1. Vortrag des Hrn. Peus über „Die Waare Arbeitskraft“. 2. Diskussion.
3. Aufgabe der Statuten und Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragelasten. — Zu dieser Versammlung sind alle Zuschneider, Näherinnen, Plätterinnen, Stempelerinnen, Knopflochschneiderinnen, Wäschemeister, Wäsche- u. Stärkerinnen sowie Holzsmänner freundlichst hiermit eingeladen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Achtung, Rixdorfer, Achtung! Öffentliche Versammlung

jämmtl. in d. Textilbranche beschäftigt. Arbeiter u. Arbeiterinnen

Rixdorfs und Umgegend. 918b

Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, in Hoffmann's Salon, Bergstr. 133.

Tages-Ordnung:

1. Wie verhalten sich die Textilarbeiter von Rixdorf zu dem bevorstehenden Textilarbeiter und Arbeiterinnen-Kongress in Pölned. Referent Alfons Meyer aus Rottbus. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Delegierten. 4. Verschiedenes. — Gäste sind willkommen.

Um recht zahlreiches Besuch bittet Der Einberufer.

Charlottenburg.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, in Wilmersdorferstr. 39.

Große Versammlung.

- Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Vaginski über „Ausland und die Nihilisten“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 942/4

Um recht zahlreiches Besuch bittet Der Vorstand.

H. Richter, Optiker, Berlin C., Wallstrasse 97, am Spittel- markt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b, am Rosenthaler Thor.

[1086]



Alumingold-

Brillen und Pinco-nez, garantiert nie schwarz werdend. M. 2,50

Nickelbrillen u. Pinco-nez. M. 1,50

do. allerfeinste Qual. M. 2,-

Rathenower Brillen. M. 1,-

do. allerfeinste Qual. M. 2,-

rein achrom. M. 7,-

Neu! Richter's Oporn- u. Reiseglas

„Excelsior“,

das Beste auf dem Markte, mit Gläs

und Riemen M. 12,-.

Beste und billigste Ferngesehen

aller optischen Artikel, genaueste Fach-

fennntnis, eigene Werkstatt, prompt, Ver-

sandt nach außerhalb gegen vorherige

Einsendung oder Nachnahme. 49

Möbel, Spiegel u. Polster- waren.

empfiehlt 207L

H. Strelow, Rixdorf,

Berlinerstr. 40, am Denmal.

Rechts-Bureau des Königl. Preuss.

Amtsrichters a. D.,

Alte Jakobstr. 102, II. Gewissenhafter

Rath, Wisse in allen Angelegenheiten. Un-

bennttelte unentgeltlich. Auch Sonntags.

Empfehle mich Freunden und Gen-

zur Anfertigung von Herren-

garderoben jeder Art. Reparaturen

schnell und billig. G. Richter, Al.

Frankfurterstr. 7, 3 Tr. NB. Gefällige

Aufträge nimmt entgegen G. Schulz,

Rottbuscher Thor, und W. Salzwedel,

Klosterstr. 63. 69

Baer Sohn.

Trotz gegnerischer Anfeindungen eröffnen wir den Verkauf der Konkursmasse

310L

Baer Sohn.

Verkauf nur gegen Baar zu strengsten Preisen.

H. Hartwig Söhne & Baer

Jeder Preis ist mit Zahlen an den Waaren ausgezeichnet.

Berlin N.,
24a. Chausseest. 24a.

Berlin SO.,
S. Brückenstraße 8.

Berlin O.,
16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Herren- und Knaben-Bekleidung unter Herstellungspreisen.
Anfertigung nach Maß von Stoffen unter Carpreisen.

Ein Anzug dauerhafter einfacher Stoff, früher 14 M., jetzt 8,50 M.	Ein Anzug gezwirnte, schwere, garnige Waare, früher 16 M., jetzt 10,50 M.	Reise-Anzug vorzögl. Buckskin in hell. Mustern, früher 30 M., jetzt 17,50 M.	Reise-Anzug sehr haltbarer Buckskin, t. hochf. farb. Mustern, fr. 38 M., jetzt 23 M.	Gesellschafts-Anzug hochfeines, echtes Kammgarn, fr. 42 M., jetzt 32 M.	Gehrock-Anzug 2 reih., vorzögl. schwarz. Kammg., fr. 60 M., jetzt 36 M.	Sommer-Paletot engl. mit Stoff, fr. 16 M., jetzt 8 M.	Sommer-Paletot f. Satin-Waare, in neuest. Farb., fr. 30 M., jetzt 20,50 M.	Sommer-Paletot unübert., beste, elegant. Waare, fr. 50 M., jetzt 35 M.	Knaben-Anzüge aus nur besten Stoffen, in hübschen Façons, 12, 10, 8, 6, 4, 3 bis 2,50 M.
---	--	---	---	--	--	--	---	---	--

Garantie für tadellosen Sitz und längste Haltbarkeit.

Die Geschäfte werden unter strenger Beobachtung reeller Grundsätze und stets steigender Leistungsfähigkeit fortgesetzt und lautet die Firma jetzt:

Jeder Kunde hört die reine Wahrheit über unsere nur realen Waaren.

Baer Sohn.

Baer Sohn.

Baer Sohn.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von Aug. Herold, SO. 5. Reichenbergerstraße 5. SO.

172

148 Moritz-Platz
Magazin für Herren- und Knaben- und Frühjahrs-Paletots
Einsegnungs-Anzüge von 12-30 M.
Hosen von 4-15 M.
Bekleidungen nach Maß
Filiäle Rixdorf, Berg-Strasse **141**

Für **60 Pfg.**
3 Paar Stiefel-

oder Schuhsohlen dauernd haltbar zu machen, wird ermöglicht durch das neu erfundene, geschäftlich geschützte **Pedilin**. Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung à 60 Pfg. genügt für 3 Paar Sohlen. Man achte auf den Namen **Pedilin**, alles Andere ist gefälscht. 200 L. In allen Drogenhandlungen zu haben.



Kinderwagen-Bazar
Jernsalemstr. 42, 1 Treppe.
Großartige Auswahl jeder Art. Bill. Preise. a. Theilzahlung.

Geschäftshaus S. Heine.
Chausseestraße 14
Die schönsten **Kinder-Kleider**
für Mädchen jeden Alters, sowie **Morgenröde, Unterröde, Tricottailen u. Blousen**
auch im Einzelverkauf sehr billig!
Kausbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!
Chausseestraße 14
Geschäftshaus S. Heine.

Hüte mit  **Kontrollmark**
G. Gottmann Gr. Frankfurter-Strasse Nr. 130, Cravatten, Handschuhe, Schirme.

Nur 1 Mark
kostet jede Uhr zu rufen unter Garantie. Preis Reparaturen wird 22 L. vorher gesagt. Uhren. Lager aller **Betten, Ringe u.**

Otto Peser, (Schmann), Uhrm., Gde Mariannenstr. **Majel**, Spiegel und Polsterwaaren

S. Tausendfreund
ehrbelliner-Strasse No. 78, nahe Weinbergsweg. 222L. Solide Arbeit. Billigste Preise.

Eisenwaaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte
E. Vogtherr, Berlin O., Landsbergerstr. 61, am Alexanderpl. **Stephanstr. 16** (Roab). 189L. Sonntags geschlossen.

Photographie-Atelier
Berlin **Gustav Stuh** Hamburg **Landsberger-Strasse 82**. 12 Bist., Brust- oder Spezialität: Kniebild u. 1 wirkliches Kabinetsbild, zusammen 4,50 M. hochfeiner Ausf. u. Haltbarkeit.

Der feine **Reisner** 271L
Friedrichstraße 244
(Schrägüber der Markthalle). Weltbekannt als größtes Magazin für Herren- und Knaben-Bekleidung. Der Detail-Verkauf befindet sich **244. Friedrichstr. 244.**
Eleg. Frühj.-Palet. v. 7-24 M.
„ engl. Anzüge v. 10-30 „
„ Kammgarn-Anzüge v. 20-30 „
„ Hosen . . . v. 4-12 „
„ Einjeg.-Anz. v. 8-24 „
„ Knaben-Anz. u. Paletots für jedes Alter . spottbilligen Preisen
Strengste Realität.

Billig, reell u. gut.
Wo die **Oranienstraße** führt ist Hr. 1 12 Jahre etabliert. A. Gröber, wohl renommiert, weil er durch Uhren erlirkt.
Das Gute wird importiert. Noch Besseres selbst fabrikt. Alles fein repariert. 1899. Gestell und renoviert.
Wenn Deiner Uhr was passiert. Die alte Zwiebel Dich geniert. So sieh, was Gröber Neues führt, und Du bist entzückt.

E. Strauss, Schneidermstr., Blumenstr. 46, part. (289L) empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderober. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Konstante Zahlungsbedingungen!

Freunden u. Genossen empfehle meine Destillation, **Weiß- und Bayrisch-Bier-Sokal**. 1 Vereinszimmer steht 1 Verf. **Emil Wartig**, Anklamerstr. 49. N.B. In ein. gemüthlichen Schoppen am **Mittwoch, d. 18. März**, Nachmittags 2 Uhr, ladet ein d. D.

Leppiche
mit kleinen Befehlern!
4, 5, 8, 12, 15, 25, 40-100 Mark
verkauft jetzt auch an Private!
Gardinen, Tischdecken, Vorstüden zc. 83 L.
Leppich-Fabrik Emil Lefevre, Berlin S., Oranienstr. 158, zwischen Moritzpl. u. Oranienbrücke.
Waaren-Katalog! Reich illustriert. 200 Seiten stark, franko.

Lehr-Institut für wissenschaftliche Zeichnekekunst **Henry Sherman**
lehrt ohne Vorkenntnissen in kurzer Zeit seine neu entdeckte Methode. Deswegen 30 Mt. einschließlich Unterricht u. Zeichnenmittel, gerichtet. Keine Neben-Ausgaben. Täglich Unterricht. **Wiederholung** 30 Mt. **Wiederholungs-Unterricht** 30 Mt. **Zeichnen** 30 Mt.
Kautsbureau
40 Berlin W., Leipzigerstr. 40

Jede Uhr
zu reparieren und zu reinigen kostet bei uns unter Garantie des Outgehens nur **1 M. 50 Pf.** (außer Bruch), kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf zu erkannlich billigen Preisen. 42 L. **E. Rothert & Stolz**, Uhrmacher, Andreastr. 62, Chausseest. 78, Alte Schönhauserstr. 25.

Bureau für Patent-Angelegenheiten
BERLIN am Kochstr. 4
Jedocher **Lehr-Institut für wissenschaftliche Zeichnekekunst**
Von 1873 bis heute bestehend

Linienstr. 88, werden von heute ab, aber nur an Handwerker, gut haltene Hosen von 8-5 M.; etwas getragene Röde, Jacketts von 4-7 M.; auch moderne Sommer-Überzieher wenig getragen von 8-19 M. verkauft.

Bettfedern
neue, gut gereinigte, von 60 Pf. an. Fertige Betten, besteh. aus: Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, neue gute Federfüllung von 12 M. an. Vollständiges reines Daunensbett nur 27 M. Fertige Inletts und Bezüge zu Fabrikpreisen.
Matrassen
Seegrassfüllung, nur 3,75, Indiofaser- und Rohhaarfüllung, spottbillig. Feldbetten 9 M. Große Auswahl von Bettstellen, Kinderbettstellen, Steppdecken von 2,75 an. Rein langjähriges Renommee bürgt für strengste Realität.
D. Feibel, Berlin, Chaussee-Strasse 111. Telefon-Nr. III. 948.

Confirmanden
Confirmanden
Confirmanden
Confirmanden
Confirmanden
für **Knaben Mädchen Knaben Mädchen Knaben Mädchen**
ohne Ausnahme Paar
Handschuhe verkauft **Henri Littmann** Oranienstr. 140. **M.1,50.**

Ausverkauf.
Da ich zum 1. April d. J. mein Geschäft nach Oranienstr. 202 verlege, beachtliche ich wegen Umzugskosten meine Schuh- und Stiefel-, sowie Filzwaaren für Herren, Damen und Kinder von heute ab 10 Pct. billiger zu verkaufen, was ich hierdurch meinen Freunden und Sönnern aufs Beste empfehle. 200 L.
Chr. Geyer, Oranienstr. 4.
Kautsch-Stempel, Monogr. u. Sign. Schablonen, Inschriften. 89
S. Guttmann, Brunnenstr. 9.

H. Matthies, 70. Gröner Weg 70, n. d. Koppenstr. **Spezial-Geschäft** für 779L **Mehl, Mühlen-Fabrikate, Hülsenfrüchte, Taubenerbsen und Vogelfutter** empfiehlt beste Waare z. bill. Preis. Von 5 Pfd. ab Engros-Preise.

Sämmtl. Hüte mit **Kontrollmarke.**
Hut-Fabrik
Rud. Beisse, Chausseestraße Nr. 70, part. 1. Größte Auswahl.

Hutfabrik
Flückerstr. 11, vis-à-vis d. Kreuzschm. **Wilhelm** Rollmarken. Sämmtliche Hüte mit 1/2 und Sonnenschirmen. Preis 98L

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
Lager Gr. Lager, bill. Preise. **F. Köppen**, Oranienstr. 170, Keller. Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen,
Badstraße 18,

Großer Umf. Kleiner Nutzen.
Ede der Stettinerstraße, empfiehlt in überraschender Auswahl:

- Eleg. Einsegnungs-Anzüge von 15-25 M.
- Eleg. Kammgarn-Anzüge 27, 30, 36-40 M.
- Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 M.
- Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27-33 M.
- Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12-16 M.

Arbeitsjacken äußerst dauerhaft gearbeitet, äußerst billig!
Reizende Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter.

Großes Stoff-Lager

vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu

Bestellungen nach Maß

zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung



Möbel, Spiegel und Polster-Waaren, reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** nahe d. Köpnick-Brücke.

Uhren und Goldwaaren zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke. **Wilh. Wegner,** vormals Reparaturen streng reell unter Garantie. Invalidenstr. 106. 93 L

Reich illustrierte Preisourante versenden wir gratis und franks. Reich illustrierte Preisourante versenden wir gratis und franks.

Einsegnung

empfehlen wir **Schmuck aus echten böhmischen fein geschliffenen Granaten.**

Spezialitäten in hochfeiner Ausführung. Apparierte Muster. 75 M

Gediegene Fassung in allen anwendbaren Form-Arten. Reichste Auswahl. Solideste Bedienung.

Schönste und beliebteste Braut- und Gelegenheitsgeschenke.

August Goldschmid & Sohn,

F. F. Österr. Hoflieferanten aus Prag.

Filiale in Berlin W.,

Friedrich-Strasse No. 175.

GESCHAFTHAUS S. HEINE
Die Firma besteht seit 1873.
Fabrik-Preise
well direct Bezug u. Umgehung d. Zwischenhandels.
Mode-Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in Kleider-Stoffen.
Reichhalt. Auswahl, sowohl in billigen Genres f. Hauskleider, wie in hochfeinen Qual. f. Strassen- u. Gesellschafts-Toilette.
Schwarze Costüm- u. Trauerstoffe
Neuheiten von hervorragender Schönheit und Eleganz.
Schwarze Cachemires.
Anerkant best. Fabrik, zu bekannt bill. Preis.
Schwarze Garantie-Seidenstoffe.
Neues Gewebe von grösster Schönheit u. Dauerhaftigkeit.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte **Uhrenfabrik von Max Busse** 157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle, verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von **Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren** zu fabelhaft billigen Preisen.
Spezialität: **Ringe.**
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 136 L

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt **Julius Apelt, Sebastianstraße 27-28.** Reelle Waare. [130 L] Prompte Bedienung.

August Schulze
Juwelier und Goldarbeiter
35 Kommandanten-Strasse 35
1. Etage
empfeht sein Lager in Korallen u. Granaten, Doublewaaren, goldenen Herren- und Damen-Ketten. (75 L)
Spezialität: **Massiv goldene Ringe.**
Reparaturwerkstatt.
Bitte genau auf Firma u. Haus-No. zu achten.

Genossen empfehle mein Gutgeschäft. Arbeite nur mit Fabrikanten, welche sich der Kontrollmarken deutscher Hutmacher angenommen haben. Bitte zu beachten: Köpnickstr. 126, nahe der Adalberstr. 26 L

Adolph Kehr.
Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine, bisher in der Brunnenstr. 145, unter Leitung und Firma des Herrn H. Herholz betriebene

Rohtabak-Niederlage
unter meiner altbekannten Firma
F. Leopold
Hrüber nach der **Brunnen-Str. 6**
verlegt habe. Die Leitung derselben habe ich dem als tüchtigen Fachkennner bekannten Herrn **Sebastian Groebel** in Händen gelegt, auch bin ich infolge geringerer Unkosten im Stande, die Preise meiner Rohtabake derartig niedrig zu stellen, daß ich jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten vermag.
Hauptgeschäft: **F. Leopold, Pallisadenstraße 27.**

Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.

Hut-Fabrik
OSCAR LISKOW
47a. Oranienstr. 47a.
Ede Ludauerstraße. 821

Kalläne & Meiling
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffe jeder Art. Wäscherei für Tüll- und Muss-Gardinen. Pressanstalt für Möbelstoffe, Sammete etc. Reparatur von Herren-Garderobe. Kunststofferei.
Neu: Glanzbeseitigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.
Berlin SW., Beuthstrasse 9. Telefon 7468 Amt L.
Filialen: W., Potsdamerstr. 9 und 51. Charlottenburg, Gärdenbergstr. 42
W., Französischestr. 55. N., Invalidenstr. 139.
NW., Moabit, Wilmersdorferstr. 45. NO., Neue Königstr. 30. [256 L]
Abholung und Rücksendung kostenfrei. Preislisten franko. Postsend. prompt.

!!! Billig und gut !!!
kauft man in der Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik v.
Adolf Gerechter,
Fabrik und Lager: **Spandauer-Strasse Nr. 36 u. 37,** erste Etage.
Ede Potsdamerstr. Nr. 57-59, Gölowsstr. am
Reinickendorferstr. Nr. 68, Wedding.
Oranienstr. Nr. 2a, Mantuffelstr.
Direkte Bezugsquelle zu Fabrikpreisen.
Gut sortiertes Lager in allen Artikeln.
Große Auswahl in Stoffen zu Bestellungen nach Maass.
Am Lager sind ca. 4000 Sommer-Paletots v. 10-20 M., ff. 30.
8000 Jacket-Anzüge v. 11-15 M., ff. 30.
1000 Einsogn.-Anzüge v. 12-18 M., ff. 22.
5000 Stoff- u. Kammg.-Hos. v. 3-7 M., ff. 12.
6500 Knaben-Anzüge v. 3 M. an. [308 L]

A. Pergandé's
Färberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft Waldemarstr. 52 - Görlikerstr. 43
Reinickendorferstr. 12.
färbt für 2-2,50 Mark in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren- Ueberzieher, Röcke im ganzen oder getrennt. Möbelstoffe jeder Art, 4 Kilo 2 M., Bettdecken à Paar 2,50 M. Herren-Anzüge, gereinigt und gebügelt 2,50 M., ungebügelt 1,25 M. - Abholung und Zustellung kostenfrei. 308 L

Reinh. Wankel
Brunnerstr. No. 121h.
259 L
und Silberwaaren-Fabrik.
Alle Arten Uhren in Gold u. Silber unter 3 Jahr. Garantie zu soliden Preisen.

Kindergarderobe
jeglicher Art vom Einfachsten bis Hochelegant, vom zartesten Alter bis zum 16. Jahre empfiehlt zu außerordentlich soliden Preisen
Moritz Meyerstein,
Rosenthalerstr. 45, neben der Rothen Apotheke.

Roh-Tabak.
Das reichhaltige Lager in allen Sorten und in allen Preislagen von Roh-Tabaken bei dem Herrn **O. Grepling, Wasserthorstr. 2** empfiehlt **W. Lindenstädt.**

Hamburger Laden.
Spezialität: **Arbeits-Anzüge.**
Weinbergsweg Nr. 2.
Vom 1. April ab befindet sich m. Geschäft Linienstr. 225, Ede Grenadierstr. nahe dem Schönhauser Thor. 243 L
J. Leiser.

Den Parteigenossen
empfehle ich mich zur Anfertigung gut sitzender Herren-Garderobe.
A. Bötcher, Schneidermeister, Fürbringerstr. 36. [332 L]

Unentbehrlich für jeden Haushalt.
R. F. Mittelstädt's
Original Löwen-Bitter.
Vorzügliches Verdauungsmittel. Das beste aller **Kräuter-Clivire**
erfreut sich durch seinen angenehmen Geschmack seit Jahren einer besonderen Beliebtheit, stärkt vorzüglich den Magen und regt ganz a...her-ordentlich den Appetit an. Wer die Wirkung dieses Bitters bei Verdauungsschwächen, Magenkatarrh etc. einmal versucht hat, wird denselben stets zu Hause haben und auf Reisen, nie ohne denselben sein. Bei regelmäßigem Gebrauch vor und nach jeder Mahlzeit ein kleines Biqueur-Gläschen voll zu nehmen. Zu haben in Flaschen à 0,60, 1,10 u. 1,80 M. Wiederverkäufer bedeutend. Rabatt.
Zu haben in Berlin in allen besseren Geschäften, Restaurat. etc. Ferner in: 223 L
Friedenau: Otto Voigt.
Wilmerdorf: Hermann Petri.
Schmargendorf: Herm. Petri. Breitestraße 7.
Steglitz: Ernst Boddn.
Zehlendorf: Hermann Thiolo, Auguststraße 4.
Tempelhof: E. Granz.
Mariendorf: P. Mielanz.
Rivdorf: A. Klimke, Berlinerstr. 64. M. Wutschke, Bergl. 107.
R. F. Mittelstädt, Fabrikant, Berlin N., Brunnenstr. 118.

Grösstes Etablissement des Ostens in Herren- u. Knaben-Garderoben.
Einsegnungs-, Frühjahrs- u. Sommer-Anzüge in den schönsten Mustern und besten Stoffen.
Grösstes Lager in- u. ausländischer Stoffe. Bestellungen nach Maß unter Garantie guten und eleganten Sitzes in eigener Werkstatt. Arbeitsanzüge, prima echt Hamb. Lederhosen in bekannt gediegener Ausführung.
Mein Geschäft besteht seit 20 Jahren und bürgt der große Zuspruch und mein guter Ruf für billigste und nur reelle Bedienung.
S. Behrendt, 84, Grüner Weg 84.

Auflösung !!
Da die Doppelfirma **W. Jacoby und Co.** sich auflöst und die beiden Inhaber sich separiren, so werden die großen Lager-Bestände in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen zu außerordentlich billigen Preisen ausverkauft. Dem werthen Publikum wird selten ein solch' günstiger Einkauf geboten, indem das große Lager 50 pCt. unter dem Selbstkosten-Preise ausverkauft wird.
2000 eleg. Rockanzüge v. 20 M. an.
1000 Jaquetanzüge von 15 M. an.
600 eleg. Kammg.-Hos. v. 5 1/2 M. an.
Sowie Knaben- und Burschenanzüge, Arbeitsachen. 3200 L
115 Gr. Frankfurtstr. 115, Nähe der Andreasstraße.

Goldwaaren zu Fabrikpreisen bei **C. Lübecke, Goldschmied,** Oranienstraße 154, am Moritzplatz.
Zur **Einsegnung** empfiehlt 2 reih. lange Korallen-Ketten v. 11 M. an
Korallen-Chrings 2 . . .
Broches 2 . . .
Double-Armbänder 4,50 . . .
Herren-Ketten 6 M. . . .
Medaillons u. Ketten 7 . . .
Grösstes Lager in **Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.**
Emil Franke Wittwe, Saarbrückerstr. 6.
Empfehle meine anerkannt guten **Nähmaschinen,** sowie **Wasch- u. Wringmaschinen** zu den billigsten Preisen bei Abg. Reparaturwerkstatt im Da fe. 94 L